

Predigten, Lieder und Biographie

Spangenberg, Cyriacus

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Etliche hohe und wichtige Ursachen, warum ein jeglicher Christ, wes Standes er auch ist, schuldig und pflichtig sei zu jeder Zeit, sonderlich aber jetzt, seines Glaubens und Lehre öffentliche Bekenntnis zu tun, mündlich, und da er's vermag, auch schriftlich

(Erfurt: Georg Baumann, 1561)

D. Ciriacus Spangenberg

Gedruckt zu Erffurdt, durch Georgium Bawman, zu dem bunten Lawen,
bey S. Paul.

ANNO M.D.LXI.

ERstlich sol uns zu solcher Mündtlichen und Schriftlichen bekentnis, unser lieber Herr Gott bewegen, durch sein ernstlichs Gebot, und auch durch sein tröstlich verheischung, Denn sein Gebot erforchet von uns, das wir seinen Namen heiligen und ehren sollen, Das ist, das wir von im, von seinem willen, wesen und wort, von seinem Son und Geist, von seinem Reich und Kirchen, recht, wol und Christlich sollen reden, und alles was er redet und thut, setzet und ordnet, mit unserm jawort, bey andern bestetigen, und solchs bey jedermennighlich bezeugen und bekennen, mit dem munde, bey den gegenwertigen, Und wen uns Gott die gnade und den verstand geben hat, auch mit schriftten bey den abwesenden, unnd das nicht ein mal allein, Sondern do ermüglich, auch teglich, Gleich wie wir auch teglich im Vater unser beten, Geheiliget werde dein Name und dein wille geschehe auff Erde wie im Himmel, da Gottes Ehre und Name teglich on underlas bekandt und gerhümet wird, Wie viel mehr wird sich solchs auff Erden geburen, da die Teuffel durch seine Rotten, Secten, Ketzner und falscher Lehrer, Mündtlich und Schriftlich, Gottes wort und Sacrament, zum aller höchsten schendet und lestert, Dawider alle Christen inn gemein, und ein jeder in sonderheit, ire bekendtnis mit lehren unnd schreiben, Gotte zu ehre unnd lob, nach sei-

nem ernsten befehel nicht bergen, Sondern frey öffentlich an tag geben, und darthun sollen.

So ist auch fürwar der Mensche fürnemlich darzu erschaffen, das er Gott loben und preisen soll, welchs gewislich mit stillschweigen der warheit, nicht ausgerichtet wirdt, Wir sind auch darumb aus des Teuffels und Todes banden erlöset, das wir Gottes kraft, Ehre unnd preis hinfürder nicht verschweigen, Sondern für und für rhümen, und hoch preisen sollen, und ihn durch bekendrnis seiner wolthaten, unser lebenlang, das ist, teglich loben. Solchem willens und gebot Gottes sind wir, so seine Diener sein wollen, aller dinge zu gehorsamen und nach zu kommen schueldig, bey verlust aller gnaden und hulde Gottes, Denn der HERR wirdt den nicht unschuldig halten, der seinen Namen nicht ehret.

Zu solchem gebot Gottes haben wir auch seine tröstliche, veterliche verheischung, Math: 10. Da CHRISTus spricht: Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem Himlichen Vater.

Und da sich jemens solche angebotene gunst unnd guten willens des HERRN, zu warer unnd öffentlicher bekentnis, nicht wolt bewegen lassen, der solte doch aus angehender dreyung ein nachdencken nemen, da CHRISTus also saget, Wer mich aber verleugnet für den Menschen, den will ich auch verleugnen für meinem Himlichen Vater. Unnd das stillschweigen auch nicht ein stück der Verleugnen sey, bezeuget CHRISTus, Marci 8. Wer sich mein unnd meiner Wort schemet, unter diesem Ebrecherischem unnd sündigem Geschlechte, des wirdt sich auch des menschen Son schemen, wenn er kommen wird, in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.

Dieweil denn unser Religion, die wir, Gottlob, haben, die einige rechte, ware, reine, Göttliche Religion und Lere ist, die alleine Gott, und nicht uns oder unsern krefft und Wercken, die Ehre gibet, unnd auch alleine recht-schaffen erkendtnis Göttlichen wesens und willens mit sich bringet, allein auff den Propheten und Aposteln Schrifften, unnd nicht augg Menschliche weisheit und gutdüncken, gebawet, So sind wir für Gott und seiner gemeine schuldig, dieselbige stets für und für, mündlich und schriftlich zu bekennen, Gotte zu Ehren, und andern zu unterricht, und zuverlegen die irrthumb derer, so entweder vom Göttlichen wesen oder willens, von seinem Wort oder Sacramenten, unrecht und unchristlich lehren.

Auff diese erzelte erste ursache gefallen nu zwerley einrede, etlicher guter Leute, die allerley menschliches bedencken hierinnen haben, und also eigentlich und tieff, die notwendigkeit der bekentnis nicht bewegen.

/.

ERstlich sagen sie. Es sey one not eine öffentliche bekentnis der Lere zu thun, oder schriftlich inn druck zu geben, dieweil niemand sey, der solche von uns fordere, oder darauff dringe, Wenn aber solchs von jemandes begeret würde, als dann were zeit gnug, damit an tag zu kommen. Darauff antwort ich, das unser lieber HERR Gott der öberste und höchste König, wie vor beweiset, solche bekendtnis von uns mit ernst erfordert, zu allen zeiten, da es zu Ehre seines Namens, und ausbreitung seines worts dienen unnd fürderlich sein mag. Hie ist man zu gehorsamen schuldig, Solt auch manch gleubiger unnd Gottsgelerter Christ, nicht ehe mit seiner bekendtnis, Gottes Namen und Ehre rhümen und preisen, auch nicht ehe falche lere straffen und widerlegen, es würde dann zuvor von den Obersten oder Kindern dieser welt von ihm begeret, so würde die Predigt des Evangelii langsam an tag kommen, die unverständigen selten unterrichtet werden, Gottes Name und Ehre wenig gepreiset, und falsche lere nimmermehr gestraffet noch getadelt werden. Ob auch wol die fürnembsten dieser Welt, nicht eigentlich die bekendtnis der Warheit von uns begeren, sondern viel lieber dieselbige geschwiegen sehen, oder da sie die von uns fordern, nur dardurch ein ursache suchen, damit an uns zu kommen, So sind wir dennoch auch in dem fall unser bekentnis, klar unnd ausdrücklich zuthun schuldig, Und ist unleugbar, das darzu sonst allenthalben in allen landen viel frommer, guthertziger Leute sind, die von herzen begeren, vieler Christen manichfaltige, und doch eintrectige bekendnissen der Lehre, in diesen letzten trübseligen zeiten, zu sehen, zu lesen, unnd sich damit zu stercken, Die auch darumb bey uns und andern ansuchen, welches, so es inen abgeschlagen würde, wider die Brüderliche liebe were. So man doch ein solchs auch den Feinden nicht abschlagen könnte, Wie Petrus vermeldet, I Petri 3. Seid allezeit bereit zur verantwortung jederman, Der grundt fordert der hoffnung, die in euch ist.

Ja sprichstu. Haben doch allbereit andere dergleichen bekendtnis gethan, unnd ausgehen lassen, inn welchem sich solche guthertzige und begirige Leut gnugsam zuerholen hetten, das sie unserer bekendtnis disfals je nicht bedürfften? Antwort. Wie Gott wolte, das alle Israeliter etwas zum gebewe des Tabernakels geben solten, wenn es auch nicht mehr denn Ziegenhar ge-

wesen, Also will er auch, das alle CHristen, oder doch zum wenigsten alle Gemeinen, mit irer bekentnis, die Ehre seines Namens und worts, ausbreiten, und in diesen seltzamen leufften retten sollen, Und gefellet ihm gar nicht, so jemand mit stillschweigen, seine hülffe davon entziehen wolte, Sonderlich welchen er Gnaden, Gamen unnd Verstand, solchs wol zu thun darzu verliehen unnd geben hat. Und da mans gleich der kunst ausrede/ form/ art/ und geschicklichkeit halben nicht so gut als andere machen köndten. So will ers dennoch von uns haben, auch im gefallen lassen, unnd seinen Segen darzu geben, das es nicht one frucht abgehen solle. Denn es waren im alten Testament nicht alles gülden Leuchten, Cedern bret, seiden Teppich, dardurch der Gottes dienst gezieret und befördert ward, sondern auch Liechtschneutzen, ehrne aschentöpfte, schauffeln, krewel, pfannen, negen, die doch alle ihren brauch und nutz hatten, auch derselbigen keins müssig und ungebraucht, still zu liegen gemacht worden.

Darnach sprechen vorgedachte guthertzige leute, und wenden fürs ander für. Es sey für dieser zeit, als nemlich, Anno 1530. allbereit ein öffentlich bekentnis zu Augspurg für dem gantzen Reich geschehen, und dieselbige öffentlich inn Druck zum öfftermal lateinisch und deutsch ausgangen, darinnen klar alles verfasst, was unser Glaube, Religion, Lere und Gottesdienst sey, also, das jedermeniglich daraus wol sehen kan, welcher Religion wir und andere, so sich auff solche Confession und angehengte Apologiam beruffen, zugethan sein? Antwort, Das die Augspurgische Confession, Anno 1530. Keys. May. uberantwort, und öffentlich da gelesen, auch hernach in Druck geben, eine rechte Christliche und richtige Bekentnis, der reinen unnd einigen Göttlichen warheit, auff der Propheten und Apostel Schrifften gegründet sey, ist ein mal und alle mal gewislich und eigentlich war. Und ist auch billich, das sich niemandt davon abweisen lasse, Sondern nach angezogener blosser heiliger Schrifft, auch auff diese Confession, so wol, als augg die drey Heubtsymbola beruffe. Dieweil aber jetziger zeit, nicht alleine solche Secten und falsche Lehrer entstehen, die stracks der Augspurgischen Confession zuwider sind, unnd sie verwerffen, Sondern unter den verfürischen Geistern auch viel funden werden, die sich auff den Buchstab, gedachter Confession, beruffen und ire falsche Lehre also heimlich einführen, auch die wort derselben Confession mit anziehen, So ist es jhe aller dinge hoch von nöthen, das man bey den zubegegnen, Den ersten zum höchsten verdries, solche Confession zum öfftermal widerhole, Den andern aber ihre falsche deutung und misverstand, durch erklerung derselbigen, zu

nemen, und jedermeniglich zur warnung, damit sie verstehen mögen, wie gewaltsam man die einfeltigen wort auff einen falschen sinn gezogen, dieselbige Confession deutlich und verstendlich, wie auch wider die Papisten in der Apologia geschehen, also jetzt, und als oft es die noth erfordert, durch widerholung, unnd klarem bericht zuverkleren.

Und aus diesen ursachen, dind auch die heyiligen Veter beweget worden, bald im anfang der Kirchen, nicht allein die Leute auff die vorigen Schrifftten der Propheten und Aposteln zu weisen, Sondern dieselbigen auch zu widerholen, und was der rechte verstand derselben, Und widerumb, wie und warumb die von den Ketzern anders gedeuutet, und in einen misverstand gezogen, anzuzeigen, unnd mit gutem grunde, nicht alleine mündlich für ihren Zuhörern, Sondern auch Schrifftlich, umb anderer willen, solche falsche deutung, zuverwerffen und zuverlegen.

Hats nu die heilige schrift, Gottes eigenes Wort nicht können uberhaben sein, Sondern leiden müssen, das sich alle Ketzler darauff beruffen, und sie iren irrthumb zubeschonen angezogen, und sich also alle darunter behelffen wöllen, Was ists wunder das solchs auch unser lieben Augspurgischen Confession geschicht?

So kan es dargethan werden, wie sich beide Sacramentierer und auch die newen Werklerer, sampt denen die dem willen oder natürlichen vermögen unnd krefft des Menschen in der bekerung, mehr zuschreiben denn ihm billich gebüret, sich auff die Augspurgische Confession beruffen, und dieselbige von wort zu wort für sich anziehen, aber einen andern verstandt unnd glossa anstreichen, Darumb aller dinge nicht einer, sondern offter Repetition, widerholung und rechter erklerung, ggedachter Confession von nöten. Doch das man nicht Philosophiam Menschliches gutdüncken mit einmengen, oder dünckeler und weniger rede, denn in der ersten.

//.

ZUm andern, soll von uns, und allen andern waren Christen, mündliche und Schrifftliche bekendtnis geschehen, unsern Glauben damit zubezeugen. Denn ist unser Glaube rechtschaffen, so werden wir nicht schweigen, noch denselben bergen unnd verhalten, Schweigen wir aber, und schemen wir uns unsern glauben zubekennen, so ists fürwar noch nicht rechter Glaube, unnd dürffen wir wol, das uns Gott vom unglaben helffe. Den vom rechten glauben sagt David Psal: 116. Ich gleube, darumb rede ich, Und Paulus, 2.

Corinth: 4. So gleuben wir auch, darumb reden wir auch, Das ist, wir bekennen das Evangelium frey heraus, fragen nichts darnach, was man uns gleich darumb saget oder thut, denn des ware Glaubens erste frucht ist die bekentnis, und wer ein gleubiger Christ sein wil, mus seinen glauben nicht verschweigen, vermenteln, verdecken, sondern frey klar öffentlich heraus bekennen, Denn es heisset Rom. 10. So man von hertzen gleubet, so wird man gerecht, und so man mit dem munde bekennet, wird man selig. Und Act: 4. sprachen Petrus und Johannes, Wir könnens jha nicht lassen, das wir nicht reden solten, was wir gesehen und gehöret haben.

Hie findet sich nu viel und mancherley einreden, Als.

Erstlich, Sagt man, wo solche strack unnd ausdrückliche bekendtnis, jetziger zeit solt ergehen, und man damit fortfaren würde, so were allerley unruge, unglück, und gefahr, zubesorgen, so gewislich nicht ausbleiben würde? Antwort. Das hat der HERR Christus selbst zuvor gesagt, damit man nicht gedeckte, es geschehe on alles gefehr, Johan: 15. So euch die welt hasset, so wisset, das sie mich vor euch gehasset hat. Sie werden euch solchs alles thun, umb meines names willen, Johan: 16. Sie werden eich in Bann thun. Es kömpt die zeit wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen dienst dran. Aber solchs habe ich zu euch geredt, das ihr dran gedencket, das ichs euch gesagt habe.

Dieses sollen die, so Christen sein wöllen, wissen, unnd sich darzu bereiten, unnd darein ergeben, oder des Evangelions, welchs ein wort des Creutzes ist, müssig gehen, und nicht desselben zum deckel Fleischlicher freyheit missbrauchen, Denn es heisset, So wir mit leiden, so werden wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden, Rom. 8. Diesen weg hat der HERR Christus selbst gehen müssen zur Herrligkeit, Luce 24. Und wie ihm sein Vater das Reich bescheiden, also hat ers uns auch bescheiden, Luce 22. Wöllen wir mit ihm sitzen inn seinem Reich, so müssen wir es uns auch nicht verdriessen lassen, ein sawres trüncklein zuvor, von seinet wegen, zu thun, Marci 10. Solchs hat David erfahren, darumb sagt er, Psal: 116. Ich gleube, darum rede ich. Ich werde aber sehr geplaget. Und daher erkennet man die warheyt, (sagt Johannes Huss) das die am wenigsten verfolgt werden, die mehr der Menschen, denn Gottes Ehre lieben, Die aber Gottes Ehre am Höchsten achten, müssen am meisten leiden, Denn die Welt kan die erkendtnis des Evangelii nicht dulden, sie will vom heiligen Geist ungestraft sein. So treibt der heilige Geist die Kinder Gottes, das sie nicht schweigen,

Da gehet dann die verfolgung an, und müssen die Ausserwelten her halten, unnd sich binden und würgen lassen. Aber Gottes Wort ist nicht gebunden, 2. Timoth: 2. So haben sie für ihr Person auch den trost, das sie mit S. Paulo sagen, 2. Corinth: 4. Wir wissen, das der, so den HERREN JHesum hat auf-ferwecket, wird uns auch aufferwecken durch Jhesum, und werden als dann bey dem HERRN sein allezeit, 1. Tessal. 4. Denn der todt seiner Heiligen ist werd gehalten für dem HERRN.

Darnach fürs ander, sagen etliche, Man werde mit solcher bekentnis, darinnen man die warheit so eigentlich bekennet, unnd die irrthumb also deutlich verlegt, unnd verwirffet, viel hoher und gelerter Leut bewegen, das sie uns mit schrifftten, und vielleicht auch wol mit der that zum heffigsten zusetzen werden, die sonst, wo man stillschwiege, mit uns wol zu frieden sein, oder doch uns unangefochten lassen würden? Antwort. Ich gleube, darumb rede ich. Schweigen will sich nicht gebüren, Will nu jemandes darüber bewegt, zornig unnd unwillig werden, und auch wol darumb wüten, toben, Tyrannisieren, und uns plagen, da können wir nicht für, ist auch user schuld nicht. Als wenig es des Apostels schuld war, das er mit seiner Lere nicht allen Menschen ein geruch des lebens, zum leben, Sondern vielen ein geruch des Todes zum tode war, und doch Christo ein guter geruch blieb, beide unter denen, die da selig wurden, und unter denen, die verloren wurden, 2 Corinth: 2. Wer böse augen hat, der mus wol der lieben Sonnen und dem Liechte feind sein, unnd dawider murren. Ist darumb der nicht ein ursach solchs murrens, der die Sonne geschaffen oder das Liecht angezündet hat. Wer ein böse Gewissen und unreine Hertze hat, kan anders nicht, dann sich an der warheit ergern, und sie feinden unnd lestern, Ist aber darumb die schuld nicht des der die warheit bekennet?

Der HERr Christus hette auch wil den König Herodem, Den Landpfleger Pilatum, Den Hohen Priester mit dem gantzen Consistorio, Synagoga, und Rhat zu Jherusalem, können zu Freunden behalten, wenn er die warheit geschwiegen hette. Freilich hat ers alles zuvor gewust, was seine Predigt für einen unwillen gegen in, und für ein bewegung inn aller Welt anrichten würde. Hat aber darumb nicht unterlassen, seines Vaters ehre zu preisen und zu bekennen.

Der heyilige Apostel Paulus, war unsers HERRN Gottes besonders ausserweletes werckzeug. Hette er aber nicht ehe CHRistum und die warheit sollen bekennen und predigen, Unnd dagegen nicht ehe Abgötterey und fal-

sche Lehren sollen straggen, es were dann zuvor versichert gewesen, das sich kein empörung der Gottlosen, kein bewegung, noch verfolgung, wider ihn erheben würde, er müste noch seine erste Predigt thun, War es doch nirgend schier angenehme, unnd wo er hin kam, ward er ubel empfangen, bisweilen geschlagen und versteinigt darzu, und entstand auch manch lermen darüber. Es war aber darumb solchs kein ursache nicht, darumb thet er auch recht und wol, das er mit seiner bekendtnis, nach Gottes befehl, nur freudig und getrost, fort fuhr. Und wo der heilige Luther seliger, in betrachtung der grossen fehrligkeiten, so im anfang des wider auffgehenden Evangelii für handen, hette schweigen wöllen, und einer bessern zeit erwarten, so weren wir alle noch heutigs tages, in eitel Egyptischer finsternis. Darumb mus man sich an der bekendtnis, das ansehen, freundschaftt, oder feindschaftt, hoher und gelehrter Leut, nicht hindern lassen.

Es heisset wol und ist auch Gottes wille, das wir mit jederman friede und freundschaftt halten sollen, Aber solches nicht mit unterlassung Göttlicher gebot, und hindansetzung Göttlicher ehren. Ists möglich (sagt Paulus Rom: 12.) so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen friede. Es stehet aber nicht bey uns, oder in unser wilküre, Gott bekennen, oder nicht bekennen, Sondern es ist uns die bekendtnis zuthun aufs ernstlichste befohlen. Weil denn solches etliche Leut nicht dulden können, noch wöllen, so ist unmöglich das sie mit uns können zu frieden sein, Aber wes die schuld solches unfriedes sey, kan ein jeder leicht richten. Das aber die Welt anders urteilt, mus man Gott befehlen.

Weitter wird fürs dritte fürgewand, das die hohe Oberkeit, welche dennoch zu ehren ist, solche bekendtnis nicht gerne sehe, und auch zum teil aus beweglichen

ursachen, solche öffentlichen auszulassen verboten habe? Antwort. Das die hohe Oberkeit in allen ehren, sampt allen, die im Regierampt sitzen, zuhalten sein, leren wir einmütiglich nach Gottes befehl, aus S. Pauli und andern schrifftten, Was sie aber für ursachen haben, darumb sie ein misfallen an der Bekendtnis der Evangelischen warheit, unnd verlegung Gottloser lehre tragen, werden sie selbst, und die so solchs in sie brewen, am besten wissen. Aus Gott können solche ursachen nicht sein, auch nicht aus dem Glauben, an welchem die Bekendtnis so genaw hengeset, das sie voneinander nicht können getrennet werden. Was nu nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Rom: 14. Unnd umb Sünde willen, des Glaubens fruchte unterlas-

sen, wird kein Christ für recht erkennen. Und da auch die hohe Oberkeit, die öffentliche bekentnis der warheit verbieten würde, köndte man ihr nicht gehorsamen, denn es ligt uns Gottes gebot und unser beruff im wege, Und da richtet nu selbst, ob es für Gott recht sey, das man den Menschen mehr gehorche, denn Gott, wie Petrus und Johannes sagen, Actorum am vierden. Wird doch Toabias darumb gelobet, das er seine Glaubens Genossen, auch wider des Königs zu Assyrien verbot, begraben hat, Tob: 1. Und die drey Menner, die den Abgott zu Babel nicht anbetten wolten, Daniel am dritten Capitel. Unnd Daniel das er wider des Königs Dary befehl, den Gott Israel anrieft, Daniel 7. Und die sieben Brüder, 2 Machabeorum 7. mit ihrer Mutter, Und Eleazar, das sie kein schweinen fleisch, auff des Königs Antiochi beger, wider Gottes gebot, essen wolten. Solten wir uns dann Menschen gebot abschrecken lassen, unser bekentnis zu unterlassen, unnd zu falscher Lehre stil zu schweigen, so doch daran viel mehr gelegen, und sich auch weiter solchs erstreckt, denn die obgedachten dinge. Solte uns aber darüber etwas anders begegnen, das stehet inn Gottes henden. Wir sind nicht mehr unser eigen, zu thun was uns gutdünkt, oder nutz bringet, Sondern CHRistus hat uns thewer erkaufft, darumb sind wir schuldig seine ehre zu fördern, auch mit leibs unnd lebens gefahr unnd verlust, welchs doch unverloren sein soll, unnd er uns solchs alles viel herrlicher will erstatten und widergeben, Math: 16. Dies aber zu gleuben unnd zu thun, mus Gott inn uns schaffen und wircken, wie er denn zu thun zugesagt, so wir an ihn drumb bitten werden, und an sein wort uns halten, und dasselbige mehr und höher achten, denn aller Welt gewalt und Gut.

Zu dem wird uns fürs vierde auch fürgeworffen. Es werden die Papistischen stende, aus unser bekentnis und verlegung etlicher Secten, ursach nemen, dester mehr und gewlicher, wider die Sacramentierer, und andere zu wüten und zo toben, darunter denn viel frommer einfaltiger Christen werden erhalten müssen, und den namen haben, Man verfolgte sie von wegen derer irrthumb, die wir inn unserer bekendtnis widerlegt, und als unrecht verdammet. Dieser fürwurff hat ein scheinlichs ansehen bey weltverstendigen Leuten, Aber bey uns gilt die Regel, das man das gute und nützliche, darumb nicht unterlassen solle, das es etliche böse Leute misbrauchen, Denn es ist nichts so gut, das von verkerten Leuten nicht schentlich missbraucht würde. Und in demfall, müste man auch die heilige Schrifft verbieten, welche mehr dann irgend etwas zum schanddeckel alles bösen fürnemens angezogen worden, Darnach mögen die Papistischen Tyrannen zum behelff und be-

schönung irer wütereÿ fürwenden was sie wöllen, So weis doch jederman zuvor wol, warumb sie uns und andern so hefftig feind sein. Es ist ihnen umb keinen Artickel des glaubens zu thun, Darumb setzen sie auch den Sacramentirern nicht darumb so hart zu, das sie die ware unnd wesentliche, natürliche, leibliche gegenwertigkeit des Leibs und Bluts Christi im Sacrament leucknen, Sondern der hass und die Feindschafft kömpt daher, das sie den Bapst nicht wöllen für das Heupt der Christenheit halten unnd anbeten. Die Messe nicht wöllen gelten lassen, Das Fegfewer, Ablas, Heiligen anbetung, Walfarten und andere dinge, so den Bepstischen gelt getragen, als Teuffels lere verwerffen und verdammen. Weil diese dinge nicht bestehen können, wo man leret, das der mensch allein durch den Glauben für Gott, umb Jhesu CHRisti willen selig werde, Darumb sind sie uns, und unserer Lere, und allen die es nicht durchaus mit ihnen gleich halten, so bitter feind, Wenden aber allemal, nach art ires Vaters, eine andere ursach mit lügen für. Sie haben ir Caynisch, und Herodisch würgen unnd verfolgen, jhe und allwege getrieben, auch für dieser zeit würden es freilich auch nicht unterlassen, Wenn gleich nimmermehr kein Bekendtnis der waren Lere, oder verlegung der Irrthumb ausgienge.

Noch wird auch zum fünfften fürgewand. Solte man eine solche öffentliche verlegung eingeschlichener Irrthumb, an tag geben, so würde manch grosser Herre, darzu manche Stadt, welche bisher sich zu der Augspurgischen Confession mit uns bekant, und doch zu ni verlegten irrthumen, bisher zum theil stillgeschwiegen, und zum theil zum besten gedeutet, und unter sich geduldet, hiedurch gantzlich con uns zu treten bewegt werden, und also der hauffe derer, so sich aller Secten gantzlich eussern, sehr klein, und den Widersachern der Augspurgischen Confession, gar zu schwach werden, und daher die feinde ursach nemen, die dest ehe zu unterdrücken. Hierauff ist zubedencken, das Christus der HERR selbst gesagt, Es werde für dem ende der Welt, die samlung der Ausserwelten, dünne und klein sein, Luce 18. Wenn des Menschen Son kommen, meinstu auch, das er werde Glauben finden auff Erden? Denn es werden falsche Christen, und falsche Propheten auffstehen, und von wegen der grossen undanckbarkeit, durch Gottes verhengung, solche krefftige Irrthumb auff die ban bringen, das auch inn der Irrthumb müsten verführet werden (wo es möglich were) die Ausserwelten, Mat: 24. Doch tröstet Gott der HErr sein kleines Heufflin, Fürchte dich nicht (spricht der HERR Christus, Luce 12.) du kleine Herde, denn es ist ewers Vaters wolgefallen, euch das Reich zu geben. So ligt es auch nicht an

der menge, ob der hauffe gros oder klein sey, Sondern heisset also, Luce 11. Selig sind die Gottes Wort hören unnd bewaren, Unnd fellet nur der vierde theil des ausgesethen samens auff ein gut Land, Matth: 13. Doch ist darumb der hauffe der Ausserwelten Gottes, so klein nicht, als er für unsern Augen scheint, wie wir aus dem Exempel des Propheten Elie abnemen mögen, welcher auch mit den gedancken angefochten ward, als were niemand denn er, und etliche gar wenig, bey dem rechten Gott Israel bestendig blieben, entpfiehg aber viel einen andern bericht von Gott.

Über das, ist fehrlich auff den hauffen trawen, und sich auff fursten verlassen, Denn ob es wol nicht unrecht ist, in Religions sachen, einmütig zusammen setzen, unnd mehr unnd mehr stende, zum Evangelio mit öffentlicher Bekendtnis unnd Christlichen ansuchen, berbey bringen, und bey reiner lere mit Gottes hülffe zu halten, sich versprechen. So soll man sich doch nicht auff solche vereinigung, unnd einungsverwandten, auff solche menge, anzahl, und macht verlassen, der meinunge, als köndte man nu die warheit nicht viel besser, denn sonst, erhalten unnd verteidigen, Oder als were es unmöglich, durch wenige und geringe, Gottes sachen hinaus zu füren, so man doch inn dieser hohen sachen, allein auff Gott, und sein Wort sehen und vertrauen sol, Gibt er darzu obgedachte mittel und vermehrung, das hat man im zu dancken, und derselben zu brauchen, Doch also, das das vertrauen nicht von Gott fantz oder zum theil abgewand, auff die Creatur gesetz werde.

Unnd letztlich, erwege ein jeder, bey sich selbst, ob es möglich, das man den Feinden der warheit solt abbruch, und fruchtbarlichen widerstand thun können. Wenn wir bey uns selbst grobe irrthumb in der Lehre, wider unser eigen gewissen, mit stillschweigen wolten verbergen, unnd vermenteln, Und damit nur der Hauffe der unsern, dester grösser sein möchte, wissentlich allen Secten unnd Rotten vergönnen und zulassen, sich des Tittels unser Confession, und des namens unser Religion zu rhümen, und also selbst gern mit ihnen für einen mann zustehen. Was das letztlich für ein ende würde gewinnen, kan ein verstendiger wol erachten, Und darumb, soll man ein bestendige bekentnis Evangelischer warheit thun, so man den Widersachern und Papisten rechten und warhafftigen widerstand thun, so mus man die Irrthumb, so under und beyneben dem namen der Augspurgischen Confession sind eingerissen, zuvor verlegen und auswerffen, und mit denen, so sie zu schützen sich unterstehen, nicht an einem Joch ziehen, oder werden gar unglei-

che furchten pflügen. Ligt nicht dran, das der hauffe der rechtschaffenen, darüber sehr klein möcht werden, Denn auch die natürliche erfahrung gibt, das ein kleiner hauffe der einmütig ist, für einem grossen, darinnen zwitracht unnd uneinigkeit ist, wol bestehet. Solchs wölln wir zu Gott in diesem fall auch hoffen, denn es stehet doch in seinen, nicht in Menschen henden.

Über das, ist dieses die sechste Einrede, Das solche verlegunge nicht solten von sonderlichen gemeinen Kerchen oder Personen, sondern von gantzen General Synodis, oder der gantzen Kirchen gemacht und publiciert werden. War ists, Es solten die Irrthumb wol zeitlich durch statlich Synodos sein condemnirt, und verlegt worden, mit einhelliger stimme aller der Augspurgischen Confession verwanten, ist aber nicht geschehen, Doch ist das gewis, das die rechten warhafftigen glieder, der Christlichen Kirchen, der irrthumb keinen, so eingerissen sind, und wir verlegen, billichen, viel weniger schützen und verteidigen, Weil aber keine gemeine verlegung bisher nicht ausgangen, ist damit den besondern gliedern der Kirchen nicht verboten, jha von Christo ernstlich, den gemeinen, und ihren [SeelSorgen](#) befohlen, gewisse Confessiones und Confessos verklerung zu stellen, damit die einfeltigen, für den listigen Wölffen, so in Schaffs kleidern herein schleichen, zu warnen, Und thet derhalben auch ein gemeinder man nicht unrecht, wenn er sein bekendtnis öffentlich thet, wider alle newlich erstandene Secten, so fern das dieselbige nur dem Glauben ehlich und nach der regel des Evangelii und Göttlichen worts gericht sey.

Hierauff wird fürs siebende bedacht, Ob wol ein jegliche Gemeine, unnd demnach auch ein jeder Christ, nicht allein das Privilegium, Sondern auch den befel von Gott haben, von allerley Lehren nach Gottes Wort zu urteilen und zu righten, ihre Bekentnis von der warheit zu thun, und irrthumb zu widerlegen, So solte doch solchs jetziger zeit, inn so mancherley spaltungen, bis auff ein General allgemein Christlich Concilium, oder doch zum wenigsten auff einen National Synodum gestparet, und auffgezogen werden. Darauff ist die Antwort, Christliche Concilia zu halten, umb eintrectigkeit willen der lere, und zu widerstehen den falschen Lehrern, ist ein recht Göttliches werk, Aber das man die Bekendtnis der warheit, und widerlegung der Irrthumb, allein dahin sparen, und nicht ehe thun solle, Das hat Gott an keinem ort in der gantzen heiligen Schrifft jhe gebotten oder befohlen. Dazu ist wol zuvermuten, wie sich die Sachen noch zur zeit ansehen

lassen, das nummehrer, oder aber doch in viel Jahren kein Christlich General Concilium, und schwerlich so bald ein Christlicher National Synodus wird versammelt werden. Woblieben mitler zeit die armen, einfeltigen, und unverständigen, solten die nicht mittler weil mit ausdrücklicher bekentnis, aller Artickel der waren Religion gründlich unterrichtet, unnd mit wolgegründter verlegung aller Irrthumb, trewlich für falscher Lehre gewarnet werden? Oder ist unrecht (dieweil man öffentliche Irrthumb durch Predigen, Druck und Schrifftten, unter die Leut zu streuen, gestattet) das man auch öffentliche verlegung derselben mündlich und schriftlich dawider setze? Kan man durch die finger sehen, gestatten und zulassen, das surch irrthumb schaden in der Christenheit geschihet, da man doch mit möglichem vleis wehren sollte. Warumb will man denn hie hindern und auffhalten, das durch rechte Lehre schaden abgewendet und erstattet wird, dazu man doch billich all förderung thun sollte? Oder soll der Teuffel mit seinen lügen allezeit macht und recht haben an tag zu kommen? Christus aber, und sein heiliger Geist, mit der warheit, unnd dem Straffampt, nicht ehe sich hören lassen, es sey denn den Menschen gelegen, einmal auff ein Concilium oder Synodum zusammen zu kommen. O ir Könige, lasset euch weisen, und lasset euch züchtigen ihr Richter auff Erden, dienet dem HErrn mit furcht, und frewet euch mit zittern, Küsset den Son, das er nicht zürne, und ihr umbkommet auff dem wege, Denn sein zorn wird bald anbrennen, aber wol allen die auff ihn trawen, Psal: 2. Seid ihr denn stumb, das ir nicht reden wolt das recht ist, unnd richten was gleich ist, ir menschen Kinder? Psal: 58. Wie lange wolt ihr unrecht richten, und die Person der Gottlosen fürziehen? 82. Psalm.

Letzlich müssen wir auch hören, solche bekentnis stellen, habe das ansehen, als wolte man sich damit sonderlichen Stenden im Reiche anhengig machen, und zu parteien ursach geben. Darauf ist die Antwort, Das argwönige Leute, uns wol andere dige möchten ohne grund zudencken, unnd aufflegen, Aber wir trösten uns unsers gewissens, und bawen nicht auff Menschen, Sollens auch nicht thun, Gott hat es verboten, Und wenn man sich auch mub zeitlicher Ehre, guts, und wolfart willen, an Menschen hengen wolte, so müste mans anders angreifen, und sich zu den hohen heuptern halten, derer nicht viel, die ware erkenntnis Gottes haben. SO müste man solchen anhang zumachen, sich nicht mit der bekentnis der warheit unterstehen, denn damit verdienet man inn der Welt wenig danck. Aber sonst mit Gottseligen und Christlichen stenden in der bekentnis des Evangelii ein-

hellig stimmen, und uberein treffen, ist nicht allein nicht sünde, sondern Gotte ein wolgefelliger, und seiner Kirchen ein nützlicher dienst.

///.

Die dritte Ursache, dadurch wir sollen gereitzet, und bewezet werden, unser bekendtnis allezeit Mündtlich unnd Schrifftlich zu thun, Unnd dagegen Irrthumb und falsche Lehre zuverlegen, ist die hohe, grosse, und unvermeidliche noth. Erstlich die unsere, unnd der unsren, Darnach andere Leute.

Erstlich, so viel unser Person antrifft, ist es noth, das wir durch vielfeltige widerholung, und verklerung unsers Glaubens bekendtnis, und durch vleissige bewegung und widerlegung, allerley falscher lehre, dester geübter werden, in der heyiligen Schrifft, uns dieselbige fein gemein machen, Schrifft gegen Schrifft halten, den rechten verstand derselben dester besser fassen, unnd also sie unsern befohlen Schefflein mit mehr frucht für zutragen, mechtig werden, dazu denn die jenigen, so gnugsamen grundt, der Artickel ihrer Religion nicht suchen, noch wie den Irrthumen aus gutem grundt der Schrifft su begegnen sey, nicht forschen, auch nicht kommen mögen. Daher es auch kömpt, das, ob wol die Ketzereyen nicht wenig schaden thun, sie dennoch auch dagegen bey den Gottseligen treflichen nutz verursachen, und gute Theologen machen, denn den Gleubigen müssen alle dinge zum besten dienen. Darnach ist unser und unserer zuhörer nutz, das wir beide durch die bekentnis, und verlegung gesterckt werden, durch eines, im Glauben darinnen zu wachssen, unnd bestendig zu bleiben, Durch das ander, in Gottes furcht, und für sicherheit, und menschlicher weisheit zu hüten, und Gott umb beystand seines heiligen Geistes vleissig anruffen.

Letzlich werden auch wir, und die unsern, durch solche mittel, zum öffternmal gewarnet, für Ketzerey und falscher Lehre und Irrthumb uns zu hüten, darein sonst mancher unversehener sache gefüret würde, wo er durch verdammung der Secten nicht gewarnet würde. Unnd daher sind wir auch für Gott, und von Ampts wegen schuldig, unsere Kirchen und Zuhörer ausdrücklich für den Secten, und eingerissen irrthumen zu warnen.

Hie wird nu abermal Einrede gethan. Als das es unnötig sey, die Leute dieser Landart für solchen Secten und irrthumb zu warnen, Dieweil doch noch unser kirchen rein sind, unnd sich niemandt solcher Secten bisher anhengig gemachet, Darumb man mit verlegunge derselben, billicher innen halten solte bis das sich derer eine oder etliche (da doch Gott gnediglich für sein

wolte) würde regen, als denn were es zeit, mit stadlicher widerlegung denselben enthalt zu thun. Darauff antwort ich, Das unsere Kirchen, reine lehre und rechten Gottesdienst haben, das sollen wir unserm HERRN Gott von hertzen dancken, und ist auch warlich danckens werd, sollen ihn auch demütiglich anruffen, sie bey solcher reiner lere und bekentnis zu erhalten, und wie er bisher gethan, sie für allerley irrthumb gnediglich zu behüten. Wir werden uns aber (achte ich) auch noch wol (wenn wir selbst wollen) zu erinnern wissen, was Satan sich wider unsere Kirchen an etlichen örten durch die Antinomer, Sacramentverachter, Interim, Adiaphora unnd neuen Wercklerer, unterstanden, wie vleissiger gearbeitet, wie sawer er es ihm hat werden lassen, Unnd ob wol Gott die Gnade geben, das er nicht hat ausgerichtet, was er gewolt, So wird doch sein ausgestreweter Same, auff so mancherley weise, nicht aller dinge, gantz mit einander bey seit gefallen sein, Es wird jha etliche Hertzen troffen haben, ob sie es gleich nicht öffentlich bekennen dürffen, Und denselben ist warlich noth, das sie durch Bekendtnis der warheit wider zu recht gebracht, und durch verlegung ger irrthumb von falscher meinunge widerumb abgefüret werden. Und was in etlichen Secten, sich der Teuffel bisher unterstanden, kan er sich auch in den andern, als ein unrugiger Geist, hinfürder unterwinden, darumb es nicht von nöthen ist aller erst mit der verlegung der Secten zu warten, bis dieselbigen inn unsern Landen einreissen, Sondern ist besser denselben zuvor begegnet, und ehe sie kommen, die leute davor zu warnen, Wie auch die Propheten, Christus und die Aposteln langs zuvor, für dem Antichrist, und andern bösen dingen gewarnet, und ihren falsch deutlich angezeigt haben, ehe sie kommen sind, Denn ein schus zuvor gesehen kan man zur not wol entgehen. So ists auch offtmals zu lang geharret, und vergebens gewesen, wenn man einem Irrthumb nicht ehe widerstand hat thun wollen, denn wenn er nu allbereit wol eingenistet. Daneben auch zubedencken, das oft von andern örden handwercksleute zu uns, und von uns junge Leute, and andere örte sich begeben, die von beiden teilen guten unterricht der Lere, und warnung für irrthumb bedürffen. Ich geschweige, das die Secten meister und stifter der Irrthumb jetzt ein zeitlang her, bisweilen unter erdichten, bisweilen unter unverdecktigen namen, Bücher inn Druck gegeben, dadurch auch an frembden örtern ire irrthumb einzudringen, das es warlich von anfang der Welt her, nicht nötiger gewesen ist, für Irrthumb mündlich unnd schriftlich zu warnen, als eben jetziger zeit. Und ist derhalben auch nicht mehr, denn ein lauter fleischliches bedencken, das man an etlichen örten nicht dulden will,

die fürlauffenden irrthumb auff der Cantzel, nach gelegenheit fürgnomens textsm zuverlegen, und die Leute davor zu warnen. Ists aber kein wunder das, die sich nur des zeitlichen annemen, die gefahr des Geistlichen guts, wenig oder wol gar nichts achten.

Und hie ist beyder unsern notdurfft, auch unserer Kinder, unnd der nachkommen Seelen Heil unnd Seligkeit zu bedencken, dazu sie one heilsame Lehre nicht kommen mögen, Können wir denn darauff bedacht sein, wie wir inen etwas den leib zuerhalten lassen mögen, Solten wir denn dicht viel mehr bedacht sein, das sie auch von uns, den schatz der waren erkenntnis Gottes, und reiner lehre, ererben möchten? Jetzt sind die Predigstül, Gott lob, dieser Landart, wol bestellet, wer weis aber, was hernach kömmet. Daran ist kein zweiffel, das der Teuffel allen müglichen vleis fürwenden wird, noch viel mehr, und gewlichere Secten in künfftigen zeiten zuerwecken, und Gott zur straffe, der Frossen veachtung und massbrauch feines worts, schwere dinge verhängen, Damit nu unsere nachkomen wissen möchten, was wir ihre Vorfarn, geleret und gleubet, Was wir auch von den mancherley Secten gehalten, were es alleine ursach gnug, eine Schrifftliche bekentnis der warheit, und verlegung der irrthumb zustellen, und in druck bey allen gemeinen hinder uns zu lassen, und das sey von unser und der unsern notturfft gesagt.

Darnach erfordert auch anderer Leute notturfft, eine solche öffentliche Schrift. Diese Leute sind aber auch zweierley, Etliche sind nicht verführet von den Secten, Die andern sind leider in irrthumb geraten, und mit glatten scheinenden worten betrogen worden, Nu sind wir inen beiden zu dienen und zurathen schuldig, nach allem unserm vermögen. Die, so noch nicht verführet sind, und zum teil nicht wissen, wie sie mit den listigen falschen leren dran sein, weil sie in Christo Jhesu unsere brüder sind, müssen wir mit unser bekendtnis und Confutation stercken, ermahnen unnd ermuntern, bestendig inn reiner lere und glauben zu bleiben, wie Petro vom HERRN befohlen wird, Luce 22. Wenn du dermal eins dich bekerest, so stercke deine brüder, So sollen wir sie auch warnen, sich für den falschen leren zu hüten, und des ursachen und grund anzeigen, Das ist ein recht Christlichs werck, welchs Gott, die Brüderliche liebe und die hohe not erfordert. Und da solchs von uns nicht geschehe, so würden wir mit unserm stillschweigen, solche guthertzige Leute kleinmütig machen, Viel würden meinen, wir weren etlichen inter den Secten zugethan, oder dürfften nicht dawider mucken,

oder köndten vielleicht nichts dawider, mit gutem grunde aus heiliger Schrift auffbringen, oder weren sonst so verzagt, oder weren so leichtfertig, das wir uns gemeiner Kirchen not gar nicht liessen zu hertzen gehen, Und was der gleichen argwönige gedancken, unnd verdacht, durch solch zu mal unzeitigs stillschweigen, würde mehr verursacht werden, welchs wir denn zuvorkomen aller dinge schuldig.

Und will fürwar solche bekendtnis reiner Lehre, und widerlegung falscher Lehre, uber vorgedachte ursachen, uns in dieser Herrschafft so wol, als andern, und eigendtllich mehr gebüren. Erstlich, darumb, das aus diser Herrschafft, der Mann kommen und erstanden ist, der das nu wider newe angezündte Liecht des heiligen Evangelii, zum ersten, durch Gottes schickung, in Deutschen Landen hat auffgesteckt. Dafür wir Prediger und Gemeinen inn dieser Herrschafft, Gott zu danck, allen müglichen vleis, mit leren und schreiben anwenden sollen, das solchs Liecht für und für fein rein leuchte, und brenne, und nicht durch falsche Lere und Irrthumb irgend verdunkelt werde, Sollen also nach der gabe, die Gott verliehen hat, mit widerholunge, und verklerunge, Christlicher bekendtnis, gleichsam öl zu dieser hellen Lampen tragen, und mit verlegung der Irrthumb, solchs Liecht putzen und reinigen, Gotte zu lob, und gemeiner Christenheit zu besserung. Darnach sehen viel Kirchen und Gemeinen auff uns, und nach dem sie gesehen, wie wir uns durch gottes gnade in vorigen zeiten, gegen die enderungen, so fürhanden gewesen, gehalten, geben sie auch vleissig acht drauff, was wir zu den Mancherley Secten, so allenthalben nu heuffig entstehen, sagen wöllen, Unnd solche nu mit stillschweigen auffzuhalten, unnd im zweiffel stecken zu lassen, und nicht zu dienen, wüste ich für Gott schwerlich zuverantworten sein. Über das haben unser etliche, in Schrifften unter unserm namen für dieser zeit, inn Druck ausgangen, der irrthumb eins teils angriffen unnd verlegt, welchs viel frommer Christen zu hohem danck auffgenommen, trost und lere daraus gefasset haben. Solten wir nu zu den andern, die eins teils gewlicher, eins theils listiger sind, stillschweigen, würde uns und unserm Lehrampt, zu kleinem gelimpff gereichen. Darzu werden wir auch von etlichen unsern Misgünnern, bey frembden Herrschafften, und Stedten ausgetragen, und schriftlichen beschuldigt, als solten wir in dieser Herrschafft, von guten wercken anders leren, denn sichs nach ausweisung heiliger Schrift gebüret, und also die Leute gantz frey machen, von allem gehorsam des Götlichen gesetzes, darinnen uns doch warlich ungütlich unnd unrecht geschicht, und wir allein dieser ungegründten auflage halben, dem heiligen Ministerio zu

ehren, ursach gnug haben solten, Schrifftliche bekentnis unserer lere, und dagegen verlegung falscher Lehre zu publicieren.

Ich geschweige jetzt, das damit auch den verführeten, durch Gottes hülffe möchte gedienet, und derselbigen nicht wenig köndten widerumb zu recht bracht werden, Denn wir guter hoffnunge sind, da derselbigen etliche unser bekentnis der lere, mit angehengeter widerlegung der irrthumb, lesen würden, das sie durch gnade des heiligen Geists erleucht, iren irrthumb erkennen, widerkeren, und zu uns treten würden. Sintemal die Schrifft also gestellet, das die irrthumb auffs aller gelimpfigst verleget, und kein mensch geschmehet, noch verunglimpfft worden. Sondern in summa dahingerichtet ist, niemands weiter zuverbittern, sondern die Irrenden wider zu gewinnen, unnd die Verlorenen wider zu recht zu bringen.

Wenn denn Gott der Allmechtige dazu sein gnade geben würde, wie hette solche Arbeit besser können angelegt werden? Denn sollen wir mit unserm leben, unnd guten Wercken, denen die drauffen sind, gut exempel geben, unnd sie also gerzu ziehen, So werden wir ihnen warlich auch mit lernen, und schreiben zu dienen, und sie auff Gott, und die warheit zu weisen, schuldig und pflichtig sein.

Darumb ist es auch nichts geredt, das man sagt, Wir haben unsere eigene gewisse, befohlene Gemeine, derselbigen sollen wir mit vleis warten, und ihr mit lehren, ermanen und warnen pflegen, unnd uns nicht grembder Gemeinen annemen, oder was sich daselbst für irrthumb zutrage, uns bekümmern. Sis sage ich, sind unbedechtige reden, Denn ob wol ein jeder seiner befohlenen Gemein mit vleis, und trewen wrten soll, unnd sie umb anderer willen nicht verseumen, so kömpt es doch offft, das einer inn der noth, und auch sonsten mit rath und Schrifften, einer andern Kirchen, ohne nachteil der seinen, dienen kan, Und wenn solchs die noth erfordert, auch zu thun schuldig ist, dieweil wir doch alle semptlich zugleich ein einige Kirche und gemeine Christi sind, und ein jede sondere gemeine, ein glied und stücke ist, der gantzen Gemeine, Und demnach, wie ein glied dem andern, one des leibs nachteil oder schaden, dienet, Also auch billich eine Gemeine der andern, durch ihre Lehrer und Fürstehet. Ist es dich nicht unbillich, dass in fewers noth eine Dorffschafft, der andern zuhülff kömpt, und leschen hilffet, das der schade nicht uberhand neme, unnd was vom fewer noch nicht erreicht worden, gerettet werde, Solten wir denn nicht viel mehr inn solchen Geistlichen gefehrligkeiten, andern Gemeinen, mit schreiben und lehren,

unterricht und verlegung zu hülff kommen, und solchen brand der Gewissen leschen, und die damit noch nicht entzündet noch vergiffet, retten? Es erfordert je solchs Gottes gebot, und die Liebe. solche unserer nachkommen, unserer und anderer Leute hohe notturft, ist warlich disfals wol zuerwegen.

////

Die vierde Ursache, viel gedachte Bekenntnis, und Confutationes zustellen, unnd zu publicieren, ist der vielfaltige nutz, so daraus herkömpt, davon zuvor zum theil gesagt. Denn erstlich wird Gott dadurch sein gehorsam geleistet, sein Ehre und Wort befördert, sein Reich gemehret, und sein Wille verbracht. Darnach wird der Glaube inn uns geübet, gesterckt, gemehret.

Zum dritten, Die warheit bekandt und ausgebreitet.

Zum vierden, Irrthumb und verblümete verfelschung entdeckt.

Zum fünfften, das wort durch vielfeltige widerholung und erklerung der bekentnis, gescherffet.

Zum sechsten, Die Liebe an freund und feinden, beweiset unnd geübet.

Zum siebenden, Die verergerten unnd schwachgleubigen, kleinemütigen, wider auffgerichtet.

Zum achten, Die bestendigen bekrefftigt, und freudiger gemacht.

Zum neunenden, die zweifelhafftigen, auff einen gewissen grund gefüret.

Zum zehenden, viel von der verirreten und verfüreten, wider keberet, und zu recht gebracht.

Zum eilfften, die halsstarrigen, und wider gewissen mutwillige beharrende falsche Lehrer, zu schanden gemacht.

Zum zwölfften, das band der Liebe un einmütiger bekentnis, zwischen den rechtschaffnen bestendigen, befestiget.

Unnd viel andere nütze mehr, würden sich heraus, durch Gottes gnade ereugen, welche auch die lieben Veter, Augustinus, Cyrillus, etc. und andere, und zu unsern zeiten der selige Mann Gottes Doctor Martinus Luther betracht, und derhalben allerley Irrthumb, die sich vor und bey ihren zeiten erregt, grundlichen verlegt haben, Und es dabey nicht wenden lassen, das auch andere herrliche Confessiones und bekendtnis reiner Lehre gestellet,

und verlegunge der irrthumb geschrieben, Sondern haben dieselbigen zum öffftermal, sonderlich do es die noth erfordert, widerholet und weiter erkle-
ret. Da sich der Ketzter Pelagius erhub, verlegt nicht einer allein seinen irr-
thumb, sondern ihr viel. Ob wol Augustinus und Cyrillus wider in geschrie-
ben, so theten doch

Hieronimus, Orosius, Innocentius, dazumal Bischoff zu Rom, Gennadius,
Brawardinus und andere mehr, auch das ihre, welchen lieben Veter Exem-
pel, wir uns nach zu folgen, zucht schemen dürffen.

Gedruckt zu Erffurdt, durch Georgium Bawman, zum bunten Lawen, bey
Sanct Paul.

Vom Leiden und Sterben unseres Seligma- chers, des Herrn Jesu Christi, die erste Predigt. Von Betrachtung, Ursach und Nutz des Leidens Christi.

(Passio, S. 1)

Ihr wisset, liebe Christen, dass es in unseren Kirchen also bräuchlich und
eine recht feine alte, christliche Gewohnheit ist, dass man um diese Zeit im
Jahr den Leuten pflegt zu predigen und zu sagen von dem ängstlichen und
endlichen bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi, dadurch er für unsere
Sünde bezahlet und genug gethan, den Zorn Gottes versühnet und uns ewi-
ge Gerechtigkeit erworben hat. Weil denn an dieser Lehre also Viel gelegen,
dass Der für keinen Christen zu rechnen ist, der davon Nichts weiss, und
auch Niemand selig werden mag, er glaube denn von Herzen, dass Christus
Jesus, Gottes und Marien Sohn, für ihn genug gethan hat, so wollen wir uns
zur Lehre, Erinnerung und Trost auch jetzt die Passion oder die Historia
vom Leiden des Herrn Christi zu predigen anfangen. Und damit Solches mit
Frucht geschehen möge, wollen wir zuvor den Herrn Christum um seine
Gnade und heiligen Geist, Hilfe und Beistand anrufen und bitten und dem-
nach mit einander singen:

Sei gegrüsst, Jesu, du einiger Trost
In dieser Zeit dein's Leiden gross,
Gieb den Frommen Beständigkeit

Und den armen Sündern Gerechtigkeit!
O Gott, du heilige Dreifaltigkeit,
Dich lobet alle Christenheit,
Erlös't durch des Kreuzes Bitterkeit;
Mach uns selig, Herr Gott, in Ewigkeit. Amen.

Vom Leiden unseres Herrn Jesu Christi zum Eingange etwas Fruchtbartliches und Nützlichs zu reden und zu hören, wollen wir für uns zum Grunde nehmen einen Text aus dem 53. Capitel Esaiä, und lautet derselbige also:

Fürwahr, er (Christus Jesus) trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für Den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf alle unsere Sünde auf ihn.

Bei diesen Worten des geistreichen Propheten Esaiä wollen wir auf dies Mal einfältig nach einander drei Stücke handeln:

Vom Ersten wollen wir anzeigen, wie man das Leiden Christi recht und nützlich betrachten solle.

Zum Andern die Ursach, so den Herrn Christum zu seinem Leiden bewogen und gebracht hat.

Zum Dritten, was für Nutz solch sein Leiden und Sterben mit sich bringe.

Diese drei Stücke sind noth zu wissen, will man anders folgende Predigten von der Passion mit Nutz anhören, ja es will allerdings von Nöthen sein, dass man diese drei Lehren jetzt wohl einnehme und sich derselben hinfort bei allen Predigten, die wir von dieser Materie mit Gottes Hilfe thun werden, wohl erinnere.

/.

Zum Ersten, was die Betrachtung des Leidens Christi belanget, sollet ihr Das wissen, liebe Freunde, dass es gar nicht genugsam ist, im Jahr ein Mal die Passion zu hören und darnach nimmermehr nicht wieder daran gedenken. Bei Leibe nicht! So leichtfertig sollen wir diese hohe Sache nicht hinschlagen. Es will wahrlich dieser Handel, daran uns unserer Seelen Selig-

keit gelegen, mit Fleiss betrachtet sein und stehet diese Betrachtung in dreien Stücken: Im Wissen, im Trost und im Nachfolgen. Und dass ihr dieses besser verstehen möget, so merket also: Erstlich, so soll man das Leiden Christi betrachten nach der Historia und Geschichte an ihr selbst, dass man wissen möge, was Christus habe gelitten, wann, welche Zeit, wo, an welchem Ort, wie und von wem, und was sich bei seinem Leiden zugetragen. Denn wenn man Das nicht weiss, was kann man dann für Lust und Liebe darzu tragen, sintemal Niemand nach den Dingen Verlangen trägt, die ihm verborgen sind? Quod latet ignotum est; ignoti nulla cupido.

Und um dieser Ursach willen soll man oft diese Geschichte des Leidens bedenken, lesen oder lesen lassen, damit sie uns wohl und eigentlich bekannt werde, dass man davon etwas Gründliches den anderen Kindern und dem Gesinde zu Zeiten sagen möge.

Aber an solcher Betrachtung der Historien, die wohl sehr fein und lustig ist, ist's nicht genug. Darum soll nun die andere Betrachtung des Trostes und der Lehre auch folgen, dass man bedenke die Ursachen des Leidens Christi, welche sind unsere Sünde und Missethat; denn wo die nicht gethan, so hätte Christus nicht leiden und sterben dürfen. Davon redet auch der Prophet Esaias und spricht: Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Und in der Person Christi sagt er Cap. 48: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.

Und Das ist, liebe Freunde, zu uns gesagt. Wenn wir Das bedenken, so werden wir ja verursacht, vor unseren Sünden zu erschrecken, damit wir den Sohn Gottes in solches Leiden gebracht haben und uns zu entsetzen vor dem unträglichen Zorn Gottes wider die Sünde, dass er auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern in solche Angst und Noth kommen lässt von wegen der Sünden, die er von uns auf sich genommen hat. Wahrlich, wo ein Mensch Solches recht bedenkt, so wird's ohne gross Schrecken und Trauern des Gewissens nicht abgehen. Denn wem wollte nicht bange, angst und weh werden, wenn Einer im Herzen fühlet, welch ein schändlich ding es um die Sünde, und wie heftig Gott dawider zürne.

Bei solcher Erkenntniss eigener Sünde und des gerechten Zornes Gottes soll man fürder auch betrachten, was wir für Nutz durch's Leiden Christi bekommen und uns im Glauben daran halten. Wir sollen darum nicht verzwei-

feln noch verzagen, dass wir mit unseren Sünden dem Herrn Christo zu leiden und zu sterben Ursach gegeben haben, sondern sollen uns im Glauben aufrichten und gläuben, dass solch Leiden und Sterben uns zum Besten geschehen sei und uns zustehe. Wir sollen's gewisslich und ohne Wanken dafür halten, dass wir von dieses heiligen Opfers wegen, so Christus durch seinen eigenen Leib ausgerichtet, Gott dem Herrn wohlgefallen. Denn er hat ihn zur Sünde gemacht für uns (sagt Paulus), auf dass wir würden die Gerechtigkeit in ihm. Dies müssen wir aller Dinge fest gläuben, denn solcher Glaube bringt einem Jeglichen das Verdienst Christi zu eigen anheim, und ohne solchen Glauben bringt's keinen Nutz, was man gleich vom Leiden Christi bedenkt und betrachtet.

Wo nun also durch den Glauben die Herzen der armen Sünder getröstet werden, siehe, da soll dann folgen die rechte Danksagung für das Leiden Christi, dass wir Gott dem Vater danken, dass er uns so lieb gehabt hat, dass er auch seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns in den Tod gegeben hat. Wir sollen auch danken dem Herrn Jesu Christo, dass er für grosser Liebe, so er gegen uns trägt, seines Leibes und Lebens nicht verschonet, uns damit zu erlösen. Solche Danksagung stehet aber nun nicht allein in Geberden und Worten, sondern auch in Thaten und Werken, das ist in einem ganz neuen Leben und christlichen Wandel, und solches ist die rechtschaffene und Gott wohlgefällige Busse. Und das ist dann die andere und nützlichste Art, das Leiden Christi zu bedenken, durch Lehre und Trost von Erkenntniss der Sünden, Glauben und Danksagung.

Die dritte Betrachtung stehet in der Nachfolgung des Exempels Jesu Christi, dass wir eigentlich auf ihn sehen, wie er sich geduldig und gehorsam gegen seinen Vater in Kreuz und Leiden gehalten, dass wir in unserm Kreuz und Anliegen auch also thun, 1. Petri 2. Fällt uns Arbeit und Mangel für, so sollen wir gedenken, dass unser Herr Christus der Allerärmste gewesen, der ganz nackt und bloss am Kreuz gehangen und nicht so Viel gehabt, da er sein Haupt hat können hinlegen. Darum sollen wir solch Kreuz auch geduldiglich tragen. Er ist demüthig und gehorsam gewesen bis in den Tod des Kreuzes. Er ist keusch und voll reiner Gedanken gewesen. Er hat am heftigsten geliebt, also, dass er auch seine Seele für seine Feinde dahin gesetzt. Grössere Geduld hat man an Niemand je gefunden, als an Christo. Er hat sich mässig und eingezogen alle Zeit gehalten, ins einen Anliegen zu Gott

gebetet und angerufen, auch für seine Feinde am Kreuz gebeten und Jedermann vergeben.

Solches sollten wir zum öftern Male betrachten und uns befleissigen, Christo in diesen Stücken nachzufolgen, sollen Gott auch bitten und anrufen, dass er uns hiezu seinen heiligen Geist, Hilfe und Segen verleihen wolle. Und Das ist also genugsam von den dreierlei Betrachtungen des Leidens Christi, nach der Geschichte, nach der Lehre und Trost, und nach dem Exempel des Nachfolgens.

//.

Zum Andern, weil wir in Betrachtung des Leidens Christi insonderheit sehen sollen auf die Ursachen, die ihn zu solchem Leiden bewegt, so müssen wir davon etwas Weitläufigeres insonderheit anzeigen. So sind nun drei Ursachen, dass Christus gestorben ist:

Die erste ist unsere Sünde, der Fall unserer ersten Ältern; denn wo die nicht gefallen, sondern im Stande der Unschuld geblieben wären, so hätte Christus solches Sterbens und Leidens nicht bedurft für uns.

Die andere Ursach des Todes Christi ist bei Gott, nämlich seine grosse Barmherzigkeit, die er uns aus Gnade, lauter umsonst geschenkt und seine göttliche Weisheit, dadurch er beständiglich zugesagt und verheissen, uns durch seinen Sohn von Sünden zu helfen. Darzu kommt nun die unaussprechliche, grosse, inbrünstige Liebe des Sohnes Gottes gegen das ganze menschliche Geschlecht, welche Liebe ihn dermaassen treibt und bewegt, dass er des grossen, unsäglichen Leidens, der Schande und Spott, der Marter und Noth der Angst und Tod nicht achten, sondern sich für seine arme Kirche und Gemeinde dahin den Feinden frei übergiebt.

Es sahe der liebe Sohn Gottes, dass ihm seine geliebte Braut, die heilige Kirche, vom Teufel schändlich betrogen, abgespannt und gefänglich gehalten ward. Das ging ihm gar nahe zu Herzen, Das stand ihm nicht zu leiden. Nun konnte seine liebe Braut anders nicht erledigt werden, es bezahlte denn zuvor der Bräutigam die gemachte Schuld, nicht mit Gold oder Gelde, sondern mit seinem heiligen Blute, welches der edelste und beste Schatz ist im Himmel und Erden. Darüber erbrennet er in der Liebe dermaassen, dass er sich frei dahin giebt in den Tod, seiner armen Gemeinde zum Besten, denn sonst hätte das menschliche Geschlecht mit Gott nicht können versöhnt werden. Und ist die Ursach die, das Gesetz Gottes verbindet alle Menschen

zum vollkommenen, willigen, rechtschaffenen Gehorsam, daran überall Nichts solle mangeln, oder wo solcher Gehorsam dergestalt nicht geleistet wird, so solle über die Menschen die Strafe ergehen, nicht eine zeitliche oder vergängliche Strafe, sondern die ewige, unaufhörliche Verdammnis und Verderben. Nun hat der Mensch den Gehorsam nicht geleistet, und können auch Alle heutiges Tages das Gesetz nicht rechtschaffen noch vollkommen halten, so ist's billig, dass die Strafe des Ungehorsams über das menschliche Geschlecht ergehe und also dem göttlichen Gesetz dennoch genug geschehe. Nun können aber die Menschen solche Strafe nicht ertragen und leben, sie können die nicht ausstehen in der Gestalt, dass sie hernachmals nach erlittenem Recht unschuldig werden, wieder in Gottes Huld kommen und ihm dienen möchten, Das ist aller Dinge unmöglich, sie müssten ewiglich in der Strafe des Gesetzes verderben. Darum hat der Sohn Gottes aus herzlicher Liebe die grausame Strafe des Gesetzes auf sich genommen, damit die gemachte Schuld genugsamlich bezahlet und Gott der Vater zufrieden gestellt würde, und wir also der Strafe und Pein frei und los würden. Daher sagt St. Paulus Röm. 5. also: Wie nun durch Eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Also sehen wir nun, dass die andere Ursach des Leidens Christi ist die Barmherzigkeit, Wahrheit, Liebe und Mitleiden des allmächtigen Gottes gegen uns verlorene Menschen. Davon unser Seligmacher auch selbst sagt: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Die dritte Ursach, dass Christus, der fromme und treue Herr, leiden und sterben muss, ist der Juden erschreckliche Blindheit, die aus eigener, fürgenommener Bosheit ihren eigenen Heiland und Messiam bis zum Tode verfolgten. Aber diese Ursach dieses Fürnehmens der Juden wäre Nichts gewesen, wo nicht zuvor die göttliche Barmherzigkeit uns zum Besten beschloss hätte, dass der Sohn Gottes leiden und sterben und durch seinen Tod für unsere Schuld bezahlen sollte.

Es ist hier auch zu merken der Leute unverschämtes Fürgeben, die da sagen, es werde den Juden nicht zur Sünde gerechnet, dass sie den Herrn

Christum so jämmerlich auf's Kreuz geopfert haben, denn sie hierinnen Gottes Willen vollbracht und der ganzen Welt Seligkeit gefördert haben, und weil denn der Tod Christi also wohl gerathen sei, dass er allen Menschen, so da glauben, zu Nutz komme, so soll man die Juden darinnen nicht so gar verdenken. Dawider soll man wissen, dass der Juden Meinung und Gottes des Vaters Wille gar weit zu unterscheiden sind. Denn Gott giebt seinen Sohn der Meinung in den Tod, dass dadurch der ganzen Welt geholfen würde; aber die Juden überantworteten ihn darum in der Heiden Hände zum Tode, dass seiner Niemand hinfürder in Ewigkeit geniessen sollte. Gott wollte, dass die Sünden dadurch aufgehoben würden und sein Sohn durch diesen Weg sammt Allen, die ihn lieb haben würden, zum ewigen Leben und Herrlichkeit eingingen. Die Juden aber suchten durch den Tod Christi ihre Sünde und gottloses Leben (welches er ernstlich strafte) zu vertheidigen und ihn sammt all seinem Anhange in Grund zu verderben und auszurotten. Es sind derhalben die Juden durch diese ihre that in ewigen Zorn Gottes und Verdammnis gefallen. Doch ist diese Sünde ihrer Vielen um des Herrn Christi willen vergeben worden, da sie die erkannt, um Gnade gebeten und Busse gethan.

Hier fällt nun die Frage für: Hat denn so eben Christus leiden müssen? Hätte es nicht durch einen Andern können ausgerichtet werden? Darauf ist die Antwort, dass die Sünden und Strafe der Sünden vor Gott also gross sind, dass kein Engel im Himmel noch keine Creatur auf Erden, und sie Alle zusammen nicht vermocht hätten, den Zorn Gottes wider die Sünde zu stillen, viel weniger hätten sie die Strafe und Pein über die Sünde können aufheben oder hinwegnehmen. Darum musste es der Sohn Gottes selbst thun, er musste Mensch werden, die Strafe leiden und sterben.

Das soll uns nun, liebe Christen, eine Erinnerung sein, dass wir die Sünde für eine grosse, schwere Last und Bürde achten, darinnen nicht fortfahren, sondern uns davor hüten. Denn es hat unserm Herrn Gott nicht ein Geringes gekostet, uns von Sünden zu erlösen. Wisset, sagt St. Peter, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid, sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Und Solches haben wir nicht verdient, sind's auch nicht werth gewesen, Christus hat es aus lauter Liebe gethan.

Darum sollen wir nicht trauen auf unser eigen Werk und Verdienste; denn sie sind viel zu geringe und untüchtig, damit bei Gott Gnade zu verdienen,

sondern wir sollen uns verlassen auf die Gnade und Liebe des allmächtigen Gottes und uns derselben trösten, dass er durch dieselbe hinfürder uns nicht lassen werde. Denn er hat uns das Grösste geschenkt, seinen Sohn, er wird uns wahrlich das Kleinste auch nicht versagen. Denn so wir mit Gott versühnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versühnet sind? spricht Paulus Röm. 5. und 8: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines einigen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? Und also Viel vom andern Stück, was die Ursach des Leidens Christi belanget, einfältiglich zu behalten.

///.

Zum Dritten, so sollen wir auch lernen, wozu uns das Leiden Christi nützlich sei?

Denn es ist ja eine mächtige, wichtige Sache, dass der unschuldige Sohn Gottes den Tod leidet. Darum muss es ja nicht umsonst geschehen, es muss irgend wozu dienen.

Es ist wohl wahr, es sollen alle Historien, in der Propheten und Apostel Büchern beschrieben, dazu dienen, dass die betrübten Gewissen getröstet und gestärkt oder zu Tugend und Ehrbarkeit gereizt werden. Aber gleichwie der Balsam mit seinem Geruche alle anderen wohlriechenden Kräuter und edle Wasser und Öle weit übertrifft, also ist auch die Historie vom Leiden und Sterben Christi weit reicher an Lehre, Trost und Exempeln, denn alle andern der heiligen Schrift Geschichten.

Es ist die Passion nichts Anderes, denn eine wohlbereite Liberei, darinnen man alle Bücher findet nöthig, nützlich und lustig zu lesen. Also findet man in der Passion auch Bericht und Grund von allen Artikeln der Religion, was Sünde sei, wie Gott gegen die Sünde gesinnet, ob auch das Gesetz selig machen könne, warum Gott so mannichfaltige grosse Sünder zu Gnaden annehme? Und der Stücke unzählig viel mehr.

Willst du wissen, wie man Gott solle gehorsam sein, wie man ihn solle im Kreuz anrufen, wie man ihm vertrauen, auf ihn hoffen solle, wiefern man den Nächsten und auch die Feinde soll lieben, wie man sich im Kreuz und Anfechtung halten solle, lies und bedenk' die Historie des Leidens Christi, da findest du Vorrath und Exempel, Lehre und Trost vollauf.

So ist nun neben solchem Allen zu behalten, was denn der Herr Christus durch sein Leiden habe zu Wege gebracht und ausgerichtet? Liebe Freunde, er hat dadurch viel Nutzen, Beide für sich selbst und für uns, erworben.

Denn von ihm spricht der Prophet Esaias Cap. 53: Er ist aus der Angst und dem Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum dass er sein Leben in den Tod gegeben hat. Und Psalm 8: Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werk, Alles hast du unter seine Füße gethan. Denn obwohl Christus ein Herr gewesen ist über alle Creaturen von Ewigkeit her, so ist doch solche seine Herrlichkeit verborgen gewesen, und allererste nach seinem Tode und Auferstehung durch die Predigt des Evangeliums über die ganze Welt bekannt worden, das ist seine Ehre, die er von seinem Leiden hat.

Nun aber haben wir auch trefflichen Nutzen davon. Denn erstlich so hat er uns zu gut durch sein Leiden und Sterben den Teufel, Tod, Sünde, Hölle und ewige Verdammniss überwunden, dass sie uns nicht mehr schaden mögen, und wir Herren hinfürder über sie sein sollen, wie Hosea am 13. weissagt hat: Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Teufel erretten; ich will dir ein Gift sein, Hölle und Tod, ich will dir eine Pestilenz sein. So ist nun nichts Verdammliches an Denen, die in Christo Jesu sind, Röm. 8. und am 6: Der Tod wird hinfort nicht mehr über euch herrschen, denn es hat der Herr Christus durch den Tod die Macht genommen Dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete Die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten.

Zum Andern hat er uns durch sein Leiden erworben Vergebung der Sünden und der Gebrechlichkeit, die uns von Natur auch nach der Taufe noch anhanget und hat uns also auch herwiedergebracht die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, wie der Engel zu Joseph sagt Matth. 1: Du sollst seinen Namen Jesus heissen; denn er wird sein Volk selig machen von seinen Sünden. Und Joh. 1: Das ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Apocal. 1: Er hat uns gewaschen mit seinem Blut von unsern Sünden.

Zum Dritten hat er uns versühnet mit Gott dem Vater und alle Feindschaft zwischen Gott und uns aufgehoben; Röm. 5: So haben wir nun Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

Zum Vierten hat er auch die Strafe aller Sünden bei Seite gelegt; denn er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Friede hätten.

Zum Fünften hat er uns durch sein Leiden eine ewige Erlösung zu Wege gebracht; Hebr. 9: Durch sein eigen Blut ist er hineingegangen in das Heiligtum und hat uns eine ewige Erlösung erfunden.

Zum Sechsten hat er unsere Seelen auch dadurch gesund gemacht. Durch seine Wunden sind wir geheilt. 1. Petr. 2.

Zum Siebenten hat er uns auch dadurch den heiligen Geist übergeben; Röm. 5: Die Liebe Gottes ist ausgegossen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Warum? Um des Verdienstes Christi willen.

Zum Achten haben wir durch sein Leiden auch einen freien Zugang zu Gott, Röm. 5.

Zum Neunten reinigt sein Leiden unser Gewissen von allen toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.

Zum Zehnten giebt uns des Herrn Christi Leiden Kraft und Macht zu einem gottfürchtigen und neuen Leben; Röm. 6: Wisset ihr nicht, dass Alle, die wir in Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir nun mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Summa, wir haben durch das Leiden Christi das ewige Leben und die Gemeinschaft aller Güter. Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, auf dass Alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Solche Früchte und Nutzen sollen wir nun wohl bedenken und uns derselben tröstlich im Glauben annehmen, freuen und darauf verlassen. Der Ursach halber sollen wir auch die Historia des Leidens Christi desto lieber hören und lernen und täglich betrachten; denn dadurch werden unsere Herzen in Andacht gegen Gott entzündet.

Darum hat auch St. Bernhard gesagt: Eines Christenmenschen tägliche Lectio soll sein das Gedächtniss des Leidens Christi; denn desselben Betrachtung lindert auch manche Trübsal und Traurigkeit, wie St. Gregorius

spricht: Nichts ist so schwer, es wird leichter, so man das Leiden Christi zu Gedächtniss führt.

Ja, mit ernstlicher Betrachtung des Leidens Christi wird auch den Sünden und Lastern gewehrt. Darum sollen wir die Betrachtung desselben dazu auch gebrauchen.

Ficht dich Hoffahrt an und sticht dich die alte Schlange in deinem Herzen, dass dir dieselbige von Gift aufläuft und du anhebest, dich über Andere zu erheben, so denk', wie tief sich dein Heiland gedemüthigt hat und seinen Jüngern die Füße gewaschen und sich gar herab unter alle Menschen erniedriget.

Ficht dich an das Podagra der Trägheit und Nachlässigkeit im göttlichen Dienst und Gehorsam göttlicher Gebote, denke, wie unser Herr Christus seinem Vater gehorsam ist gewesen bis in den Tod.

Ficht dich das Grimmen und Colica des Hasses und Neides an, denke, wie freundlich sich der Herr am Kreuz auch gegen seine Feinde gehalten.

Ficht dich das Halsgeschwür des Fressens und Saufens an, gedenke, was der Heiland am Kreuz für einen schlechten, geringen Trank hatte und damit genug hatte.

Ficht dich die Wassersucht des Geizes an, gedenke, wie dein Herr Christus so milde gewesen, dass er das Seine Alles mit einander und sich selbst dazu hingegeben und ausgetheilt.

In diesen und anderen Stücken folge ihm nach und rufe Gott fleissig an um seine Hilfe und heiligen Geist dazu. Was gilt's, wo man also stets das Leiden Christi im Gedächtniss hätte, ob nicht der groben Laster und Sünden sollten weniger werden in der Welt. Denn wider diese geistlichen Gebrechen alle findet man in der Historia vom Leiden Christi geistliche Arznei. Item wider das hitzige Fieber der Rachgierigkeit, wider die Hauptkrankheit der Vermessenheit und eigenes Gutdünken, wider das Durchlaufen der Unbeständigkeit und des Zweifels, wider das Grimmen und Grind des bösen, unruhigen Gewissens, wider den Ansatz böser Exempel und Verführung anderer Leute.

Das sollen wir aber hier auch lernen, dass gar ein grosser Unterschied ist zwischen Christi und anderer Heiligen Leiden. Denn Christi Leiden ist al-

lein ein Sühnopfer für die Sünde und ist so gross und schwer, dass damit Nichts zu vergleichen ist. Aber der anderen Heiligen Leiden versühnet nicht die Sünde, sondern sie leiden entweder um ihrer Uebertretung willen, als David, da er in's Elend gejagt ward, und was ihm sonst widerfuhr, Das hatte er mit dem Ehebruch und Todtschlag wohl verdient, und ob ihm wohl die Sünde für Gott vergeben war, so wollte ihn doch unser Herr Gott durch seine Züchtigung im Zaume halten, ihm und Anderen zur Warnung, sich vor Sünden hinfort zu hüten und dem Teufel nicht zu viel Raum zu geben. Oder es werden die Heiligen darum in Leiden gesteckt, dass ihr Glaube, gottseliges Leben und Hoffnung dadurch an den Tag komme und geübt werde, wie dem lieben Joseph widerfuhr, da er von seinen Brüdern verkauft und danach gefänglich eingezogen ward, dadurch sein keusches Herz, seine Liebe zu Gott und andere göttliche Gaben herfürleuchteten und Jedermann kund worden. Und also werden auch die rechten Gläubigen unterschieden von den Heuchlern und prächtigen Hochrednern, die ihr Christenthum nur im Munde führen, im Herzen Nichts drum wissen.

Es leiden auch wohl die Heiligen darum, dass sie mit ihrem Leiden und Tod Zeugen sein, dass die evangelische Lehre recht und Gottes Wahrheit sei, und dass ein ander Leben nach diesem gewisslich zu hoffen; darinnen ihnen Gott reichlich wiedererstaten werde, was sie hier verlieren und sie alles ihres Jammers, Leidens und Schmerzes ergötzen.

So verdienet nun allein Christus durch sein Leiden uns Vergebung der Sünden, aller andern Heiligen Leiden, so sie im Glauben hier mit Geduld tragen, sind Opfer und Danksagung und gefallen Gott wohl, nicht, dass man damit Vergebung der Sünden verdiene, sondern dass man nach erlangter Gerechtigkeit hierinnen Gott Gehorsam leistet zu seinen Ehren und zu hindern die Sünde und Ungerechtigkeit.

Also sollen wir auch geduldig, was uns Gott zuschickt, leiden und das Leiden Christi lassen unsern grössten Schatz sein, sollen uns nicht daran ärgern, wie die Juden, sondern bedenken, was der Herr selber sagt Matth. 11: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Wir sollen auch nicht davon klügeln, wie die Philosophi gethan, die es für Narrenwerk gehalten, wenn man gelehret, dass Gott Mensch worden und für uns gestorben sei. Dagegen wissen wir sehr wohl, dass die Gottheit nicht stirbt. Wir wissen aber gleichwohl auch, dass die Gottheit mit der Menschheit vereinigt dazumal, da Christus am Kreuz gehangen, unzertrennlich in Christo dermaassen geruhet und inne

gehalten, dass seine heilige Menschheit leiden und sterben konnte, wie der heilige Lehrer Irenäus auch also davon redet. Denn es wird auch wohl bleiben, wie Paulus sagt 1. Corinth. 1: Diweil die Weisheit durch ihre Weisheit Gott nicht erkannte in seiner Weisheit, gefiel es Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen Die, so daran gläuben, dass er also die Weisheit dieser Welt zur Thorheit mache.

Wir sollen auch nicht das Leiden Christi lästern und schmähen, wie die Heuchler und Werkheiligen thun, die zum theil auch auf ihre eigene Gerechtigkeit, Werke und Verdienst ihr Vertrauen setzen, sondern wir sollen sehen, dass wir mit St. Paulo in Christo erfunden werden, dass wir nicht haben unsere Gerechtigketi, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen Ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seines Leidens und Herrlichkeit. Das gebe Gott! Amen.

Über Luther

Wenn man Gottes Wort und Zusage für sich hat, so bricht der Glaube gewaltig hindurch durch alle Anfechtung und läßt sich nicht irren, und kann auch nichts vor ihm bestehen noch ihn hindern. Gleichwie das große Venedische Schiff Galeon mit aller Gewalt auf dem hohen Meere gewaltiglich daher fährt, unter die Türkischen Rennschiffe und andere Raubschiffe getrost sich waget, und noch allezeit den Sieg davon gebracht hat, also setzt der Glaube auch getrost hinein, wie es Gott zuschickt, und behält immer den Sieg, denn es ist ein unüberwindlich Ding um einen gläubigen Menschen. Wenn ich den Dr. Martin Luther seliger Gedächtniß vor 23 Jahren zu Wittenberg etwan gehen sahe, da dünket mich gleich, als sähe ich also ein groß, gewaltig, wohlgerüstet Streitschiff, das unter die Feinde auf dem ungestümen Meer dieser Welt, unter die Papisten, Juden, Schwärmer und Rottegeister getrost und unverzagt hinein setzt, alles verjagt und erlegt, und mit fröhlichem Triumph den Sieg herwieder brächte. Denn durch den Glauben an Jesum Christum hat dieser heilige Mann alle seine Widersacher überwunden und ist also ihr Obermann geworden.

...

So muß man ja dieses auch wahr sein und wahr bleiben lassen, daß Luther unter allen Meistersängern seit der Apostel Zeit her der beste und kunstreichste gewesen, auch wohl bleiben wird, in dessen Liedern und Gesängen man kein vergebliches noch unnöthiges Wörtlein findet. Es fleußt und fällt ihm alles aufs lieblichste und artlichste, voller Geistes und Lehre, daß auch ein jedes Wort schier eine eigene Predigt, oder doch zum wenigsten eine sonderliche Erinnerung gibt. Da ist nichts gezwungenes, nichts genöthigtes, nichts eingeflicktes, nichts verbochenes. Die Reime sind leicht und gut, die Worte artlich und auserlesen, die Meinung klar und verständlich, Melodien und Ton lieblich und herzlich, und in Summa alles herrlich und köstlich, daß es Saft und Kraft hat, herzet und tröstet! und ist fürwahr seines gleichen nicht, viel weniger seines Meisters zu finden, wie alle fromme Herzen, denen anders Luthers Gesangbüchlein recht bekannt, mit mir bekennen müssen, daß uns Gott durch ihn an seinem Gesangbüchlein ein hohes, wunderbares und sonderliches geschenkt hat, dafür wir ihm in alle Ewigkeit nicht genugsam danken können.

Lieder

[Der 103. Psalm](#)

NUn lob mein seel den Herren,
den Herren Jesum Christ,
Willig von hertzen gerne!
nur alls, was in mir ist,
Das lobe sein Heylgen Nammen
vnd faß es all zusammen,
war er mir guts gethon.

Er hat die Sünd vergeben
vnd heylt die gbrechen all,
Vom Todt errett mein leben,
darumb ich jn loben soll,
Hat mich gekrönt mit gnaden,
gejschenckt für meinen schaden
sein groß Barmhertzigkeyt.

Mein Mundt er frölich machet,
sein lob zusingen frey!
Mein hertz mir wider lachet,

als obs Jung worden sey,
Er hilfft vns stäts zu rechte
vnd strafft das böß geschlechte,
welchs vns verfolget sehr.

Sein weg ließ er kundt werden
Mose, dem Gottes Mann,
Sein thun zeygt er auff erden
den Kindern Israel an:
Der Herr der ist Barmhertzig,
Gnädig vnd auch Gedultig
vnd sehr von grosser Güt.

Er würt nicht hadern immer
noch Ewig halten zorn,,
Nicht straffen nach den Sünden,
sunst wern wir all verlorn,
Er will auch nicht vergelten
mit peyn vnd stätem schelten
nach vnser Missethat.

Als weyt wir den Himmel sehen
vber die Erd gebreyt,
So soll sein Gnad auch stehen
vber all Gottsförchtig leut,
So fern der Morgen vom Abend
so weyt seind hingehaben
von vns die Missethat.

Gleich wie ein Vatter treget
mitleyden mit seim Kindt,
So ist der Herr beweget,
gen die, so gleübig seind:
Er kennet vnser Kranckheyt
vnd denckt an vnser schwachheit,
das wir nichts seind dann staub.

Ein Mensch in seinem Leben
ist gleich wie Graß im Feld,
Blüet wie ein Blum gar eben

vnd doch bald hinweg fellet:
Wann nur der Wind drauff gehet,
alsdann sie nicht bestehet
vnd kennt jr stett nicht mehr.

Doch bleibt des Herren Gnade
in alle Ewigkeyt
Bey den, so Gottsforcht haben,
vnd sein Gerechtigkeyt
Auff Kindts Kind, so verbringen
sein Bundt vnd auch bedenken
sein gebott, das sie die thun.

Der Herr sein Stul bereyt hat
vnd gsetzt ins Himmelreych,
Sein groß vnd herrlich Maiestat
herrschet vber alles gleich:
Darumb lobt jn, Engel vnd Helden,
thut sein befelch vermelden,
das man seins Worts Stimm hör!

Nun lobt den Herrn mit schalle,
jr Scharen vnd Himmel Hör!
Darzu, jr Diener alle,
sein willn verbringt nun mehr!
Es lob sein Werck den Herren
an allem Ort auf Erden!
lob jn auch, mein Geyst vnd Seel!
Halleluia.

Der Hymnus „Conditor alme syderum“.

O HERR GOTT, Schöpffer aller Stern,
ein ewigs Liecht der Glaubigen!
HERR Christ, der gantzen Welt Heiland,
laß unser bitt dir sein bekannt!

Gar hart es dir zu wider war,
daß wir solten verderben gar,
Drumb halffstu der verlornen Welt
durch ein Artzney, von dir bestellt.

Da nu erfüllet war die Zeit,
gleich als ein Breutgam wol bereit
Tratstu her auß der Kammer dein,
auß der Jungfrawen Leib so rein.

Für deiner grossen Macht allhie
sich biegen müssen alle knie
Auff erden unnd ins Himmels Thron,
die müssen all seyn unterthan.

Die Sonn den Nidergang bewart,
der Mond behellt sein bleichlet art,
Die Sterne leuchten hell und klar,
lauffen gantz richtig wunderbar.

Wir bitten dich, HERR JESu Christ,
der du ein Richter künfftig bist,
Behüt uns all in dieser Zeit
fürs bösen feindes list und neid!

Lob, Ehr, Krafft, Ruhm unnd Preiß sey thon
GOtt Vatter und seim lieben Sohn,
Darzu dem Tröster heiligen Geist
von nun an biß in ewigkeit!

Wir wollen alle fröhlich sein
Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit.

Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.

Er hat zerstört der Höllen Pfort
und all die Sein‘ herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.

Wir singen alle Lob und Preis
dem eingen Gottessohne weis‘,
der uns erkaufft das Paradeis.

Es freu sich alle Christenheit
und lobe die Dreifaltigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.

Nach dir, o Herr, verlanget mich!

Der 25. Psalm

Nach dir, o Herr, verlanget mich!
Mein Gott, auf den ich traue!
Laß mich zu Schanden werden nicht,
Daß sich mein Feind nicht freue!
Denn keiner wird zu Schanden gar,
Der deiner harret, das ist wahr!
Wer dich veracht't, hat Schande.

Herr, zeig mir deine Wege gut,
Und deine Steig mich lehre!
Halt mich in deiner Wahrheit gut,
Und mich zu dir bekehre!
Denn du bist ja der wahre Gott,
Der mir stets hilft aus dieser Noth,
Täglich will ich dein harren.

Gedenk an dein Barmherzigkeit
Und an dein große Güte,
Die du gehabt von Ewigkeit!
Vor Sünden mich behüte!
Gedenk auch nicht der Sünden mein,
Die jung von mir begangen sein,
Vergib die Uebertretung!

O barmherziger Gott, denk mein
Um deiner Güte willen!
Denn du, Herr, bist gut, fromm und fein,
Den Sünder führst du stille
Den allerbesten Weg so schlecht
Und leitest die Elenden recht
Und lehrest sie dein Steige.

Der Weg des Herrn ist eitel Gut,
Dabei Wahrheit thut walten,
Denn er sein' heil'gen Bund behüt'
Und die sein Zeugniß halten.
Um deines Namens willen, Gott,
Sei gnädig meiner Missethat,
Die da groß ist ohn Maßen!

Wer ist der, der den Herren fürcht'?
Dem wird er sein Weg weisen,
Sein Seel wird, so er nur gehorcht,
Wohnen bei Gott mit Preisen,
Sein Sam'n das Land besitzen wird;
Gottes Geheimniß den' gebührt
Zu wissen, die ihn fürchten.

Mein Augen sehen stets zu dem Herrn,
Der wird mein Fuß fein ziehen
Wohl aus dem Netz; wollst ja nicht fern,
Mein Gott, jetzt von mir fliehen!
Sei gnädig mir, dich zu mir wend!
Denn ich bin einsam und elend,
Groß ist die Angst meins Herzens!

Herr, führ mich aus meinen Nöthen,
Schau mein'n Jammer, Elende!
Daß mich meine Sünd nicht tödten,
Vergib mir sie behende!
Sieh, meiner Feind, der sind so viel
Und hassen mich nur aus Muthwill':
Mein Seel vor ihn' bewahre!

Errette mich aus aller Noth,
Daß ich nicht werd zu Schanden!
Denn auf dich traue ich, lieber Gott!
Recht und schlecht mich im Lande
Behüten muß, denn ich harr dein"
Ach Gott, erlös Israel fein
Aus allen seinen Nöthen!

Da Christus nun bei dreißig Jar
Da Christus nun bei dreißig Jar
auff Erden hie gelebet,
Wolt Er sich unns auch offenbarn
warumb Er war gegeben,
Von Galile an Jordan kam,
zu S. Johanes dem Tauffer,
seinem Vorlauffer,
von dem wolt er kurtz han,
mit Wasser solt jn tauffen.

Das wolt Johannes erst nicht thun,
denn Er ihn wol erkannte,
Daß Er war Christus, Gottes Sohn,
den Er ein Lämbein nannt.
Er sprach: Ich solt billich von dir
allhier getauffet erden
mit mein Gferten!
so kompst du hrab zu mir
ins Jammerthal auff Erden!

Jesus antworte und sprach bald:
ich bitt, laß jetzt so bleiben!
Was ich befehl, darnach dich halt
wir müssen es so treiben!
Laß jetzt so seyn, auff daß wir beyd
die Gerechtigkeit erfüllen
nach meim Willen,
es forderts jetzt die zeit!
da schwieg Johannis bald stille.

Als bald Jesus die Tauffe nam
dort inn deß Jordans grund,
Und wider auß dem Wasser kam,
bald zu derselben stunde
Der Himmel sich gantz weit auffthet,
der heilig Geist besonder
fuhr herunter

der Tauben gstellt Er hett,
daß sah manch armer Sünder.

Und sih! ein stimm vom Himel sprach
bey disen neuen thaten,
Ein hellen glantz man hiebey sach,
vom Himel schrey der Vatter:
Diß ist mein lieber Son, den hört!
an dem ich hab gefallen!
ich sag euch allen:
nembt an sein theures Wort,
sonst werd ihr greulich fallen!

Biographie Cyriakus Spangenberg

Cyriacus Spangenberg, Johann Spangenberg's ältester Sohn, wurde zu Nordhausen am 17. Juni 1528 geboren. Er genoss den Schulunterricht des durch seinen thesaurus eruditionis scholasticae berühmten Rectors Basilius Faber und den Privatunterricht seines Vaters, der mit ihm den Justicus und das Chronicon Abbatis Urspergensis las, auch das Chronicon Carionis in's Lateinische von ihm übersetzen liess. Schon im 14. Jahre bezog er die Universität Wittenberg, wo er besonders Luther und Melanchthon hörte. Von seiner schon damaligen hohen Begeisterung und Verehrung für Luther legt er in einer Predigt das Zeugniß ab: „Gleichwie das grosse venedische Schiff Galeon mit aller Gewalt auf dem hohen Meere daherkfährt, unter die türkischen Renn- und Raubschiffe getrost sich waget und noch alle Zeit den Sieg davon gebracht hat: also setzet der Glaube auch getrost hinein, wie es Gott zuschicket, und behält immer den Sieg; denn es ist ein unüberwindlich Ding um einen gläubigen Menschen. Wenn ich D. Luther, seligen Gedächtnisses, vor drei und zwanzig Jahren zu Wittenberg etwa gehen sah, da dünkete mich gleich, als sähe ich also ein gross, gewaltig, vollgerüstet Streitschiff, das unter die Feinde auf dem ungestümen Meere dieser Welt, unter die Papisten, Juden, Schwärmer und Rottengeister getrost und unverzagt hineinsetzt, Alles verjagt und erlegt und mit fröhlichem Triumph den Sieg herwiederbrächte; denn durch den Glauben an Jesum Christum hat dieser heilige Mann alle seine Widersacher überwunden und ist also ihr Obermann geworden.“ Die hier ausgesprochene, bis zum Staunen gesteigerte Bewunderung Luther's hat ihn nie verlassen und ihm später bei seinen Gegner den

Spottnamen „Luther's Lieutenant“ eingetragen. – Sp. verband mit vorzüglichen Gaben so grossen Fleiss, dass er nach kurzer Zeit Magister und schon im 19. Jahre zum Schullehrer nach Eisleben berufen wurde. 1550 wählte man ihn dort an die Stelle seines verstorbenen Vaters zum Prediger. Als solcher stritt er eifrig und heftig gegen das Interim, auch in der von Melancthon gemilderten Leipziger Fassung. 1553 wurde er zum Stadt- und Schlossprediger zu Mansfeld, wie auch zum Generaldekan der Grafschaft berufen.

Immer fester und entschiedener bildeten sich die Lutherschen Züge im innern Leben Spangenberg's aus, immer ausschliesslicher dreheten sich seine erbaulichen Gedanken um die Ideen der Sünde und Gnade. Daher sein grosser Eifer gegen Striegel, wider den er 1563 eine Predigt „vom tauben und stummen Menschen“ herausgab, sowie gegen Major und die Lehre von der Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit. Leider wurde an ihm ein Zug zur Carricatur. Im Eifer für die Lehre von der Verderbtheit des natürlichen Menschen wurde er, der „sein Lebtage für nichts Anderes angesehen sein wollte, als für einen alten und unbeweglichen Discipel Luther's“, zu einem Anhänger des Flacius und seiner Irrlehre von der verderbten menschlichen Substanz. Unter dem Schutze der Grafen Wolrath und Johann Ernst legte er eine Druckerei auf dem Schlosse zu Mansfeld an und verbreitete von hier aus ausser vielen vortrefflichen Schriften auch die Spreu des Flacianismus. Seine Lehre fand heftigen Widerstand. Auch das Eislebensche Ministerium, das Anfangs auf seiner Seite gewesen, aber durch Wigand und Chemnitz umgestimmt war, schrieb gegen ihn. Zwei Colloquia, in die es sich auf Befehl des Grafen mit ihm einliess, führten zu keinem Ziele. Besonders Aufsehn machte ein von Sp. 1573 herausgegebenes Bekenntniss von der Erbsünde und eine auf Wolrath's Aufforderung in Eisleben gehaltene Predigt, in welcher er seine Lehre u.A. mit Citaten aus Luther's Schriften vertheidigte. „Und wie nun beide Theile auch in diesem gemeldeten Jahre wider einander zu predigen und zu schreiben und zwar in den empfindlichsten Terminis, fortführen, und Einer den Andern zum Ketzer machen wollte, also wurden nicht nur damit ihre eigenen Gemüther gegen einander immer mehr und mehr erbittert, sondern auch die gesammten Zuhörer rege gemacht, dass sie in zwei Parteen ritten, und es Etliche mit Spangenberg, Etliche aber mit dem Eislebischen Ministerio hielten, woraus grosse Unruhe in der Grafschaft entstand, dass Keiner vor dem Andern fast mehr sicher war. Denn wenn die Zuhörer entweder bei ihrer Arbeit oder in der Zechen

zusammenkamen, so war dies ihre erste Anfrage: Bist du ein Occedenter (Accidentianer) oder Substansioner (Substantianer)? Standen sie nun nicht in einerlei Meinung, so fingen sie nicht nur an, mit einander zu disputiren, sondern schlugen oftmals sich auf das grausamste; ja, die gesammten Landesherren und Grafen von Mansfeld harmonirten, wie in anderen Stücken, so auch in dieser Lehre nicht mit einander, denn einige Grafen hielten es mit den Eislebern, andere aber, besonders Graf Wolrath und Car sen., hielten es mit Spangenberg, daher sie auch anfangen von beiden Theilen, diejenigen Kirch- und Schulbedienten, so nicht ihres Sinnes waren, abzusetzen, oder ihnen die Kanzel zu verbieten.“ (Leuckfeld.)

Endlich kamen chursächsische Soldaten nach Mansfeld und verjagten auf Befehl des Grafen Hans Georg I. von Eisleben die Flacianer (1575). Spangenberg entflohe, „und meinet man“ – erzählt Kindervater – „dass er in Weibskleidern, vor eine Wehemutter sich ausgehend, durch die Wache sich zum Thore hinauspracticirt habe.“ Mit einem kleinen Jahrgehalte von 208 Thalern, den Graf Wolrath ihm aussetzte, lebte Sp. von nun an an verschiedenen Orten, u.a. zu Sangerhausen, wo er 1577 mit Jacob Andreä öffentlich ohne Erfolg disputirte und seinen Gönner Wolrath feierlich begrub. Hierauf begab er sich nach Strassburg, von wo aus er am 23. Mai 1579 den Churfürsten August von Sachsen in einem Schreiben für sich zu gewinnen suchte, worin es heisst: „Dieweil ich durch meine Widersacher und Abgünstige in der Grafschaft Mansfeld (die nicht bei ihrem vorigen christlichen Bekenntniss und wahren lutherischen Lehre bestanden) bei Männiglich mit Ungrund öffentlich für einen Manichäer ausgeschrien bin, der da lehre, die Erbsünde sei ein Wesen; Gott habe die Erbsünde geschaffen; der Teufel schaffe die jetzigen Menschen; schwangere Weiber tragen lebendige Teufel; die Erbsünde werde am jüngsten Tage wieder auferstehen, und was solcher Auflagen mehr sind, damit sich mit armen, unschuldigen Diener Jesu Christi in Verdacht gebracht, verhasst und verachtet gemacht haben, obgleich sie diese Reden aus meinen Schriften nicht beweisen können, ich mich auch auf meine Schriften, Predigten, Zuhörer und alle unverdächtigen Theologen berufen, sieben Jahre mich alle Zeit zu einem Colloquium oder Verhör auf einem ordentlichen Synodo erbotten, und daneben, was zu leiden Gott mir zugeschickt, mit Geduld gelitten, und, so Viel möglich, durch christliche Schriften meine Unschuld an den Tag gegeben: so hat doch solches Alles bei Denen, so wider mich verbittert, Nichts haften, noch gelten wollen, sondern es ist für und für das Urtheil wider mich ergangen: Spangenberg ist ein

Manichäer. – Ich habe Gottlob 32 Jahr lang das Wort Gottes rein, lauter und unverfälscht gepredigt, wie ich's 4 Jahr lang aus des sel. Dr. Luther's, meines einigen praeceptoris heiligem Mund, Predigten, Lectionibus und Gesprächen selbst gehört und in seinen werthen Schriften hernachmals gefunden und noch täglich lese. Und hat mir auch der Mann Gottes, da er verstanden, dass ich mich in's Predigtamt mit der Zeit zu begeben, Vorhabens, in Gegenwärtigkeit Dr. Jonas' und anderer Theologen dazu geglückwünscht und dieses Kreuz, (so ich jetzt seiner Lehre halben tragen muss) zuvor geweissagt. Gott sei Lob und Dank, der mich erhalten, dass ich von solch reiner lutherischer Lehr nicht eine Hand breit gewichen! Wie aber mein Gentheil (so allbereits mit den Calvinisten lernen fein sagen: O, Luther ist ein Mensch gewesen! hat auch irren können! Sollte Luther jetzt leben, er würde viel Dinge in seinen Büchern ändern!) von Lutherscher Bahn ausgeschritten, und mehr denn in 20 offene manachäische Irrthümer gerathen und in 174 Punkten wider Luther's Katechismus lehren: habe ich sie aus ihren eigenen Büchern und aus ihren eigenen Worten überwiesen. Ach, hochgeborener und durchlauchter Churfürst! es ist gar bald um einen Theologen geschehen, der sich auf seine Kunst und Geschicklichkeit, hohen Verstand, scharfes ingenium und Schwarzkunst verlässt und nicht täglich in Demuth und Gottesfurcht die heilige Schrift und daneben deren einigen rechten Ausleger Luther mit Fleiss lies't. Fürwahr, es hat uns Deutschen Gott den Luther nicht vergeblich gesandt, er will ihn unverachtet und die Gaben, die er uns durch ihn geschenkt hat, in Dankbarkeit gebraucht haben. Und fürchte ich sehr, dass Gott eben darum so viel gelehrte Theologen hat sinken und fallen lassen, dass sie des werthen Mannes geachtet, wenig gelesen, und dann schier gar nicht gefolgt. Und was ist auch die Ursach, dass man so unfruchtbar wider die Calvinisten und andere Secten streitet, denn dass man die Rüstung wider die Rottengeister nicht aus der heiligen Schrift und lutherschen Harnischkammer, sondern aus eigenem Kopf und philosophischen Argumenten nimmt? – Euer Churf. Gnaden wollen meine Unschuld daraus erkennen und mich wider meine Feinde in gnädigen Schutz nehmen, dass ich die übrige Zeit meines Lebens in beständiger Bekenntniss reiner lutherscher Lehre mit nützlicher Auslegung göttlicher Schriften hinbringe und in meinem Alter eine bleibende Stätte haben möge.“ Obgleich Spangenberg diesem Schreiben („damit Jedermann sehe, was der Manichäer Schwarm und Lästerung gewesen“) „3 lateinische Büchlein über die Mänichäer, von ihrem Anfang, Leben und Lehre“ beifügte, vermochte der Churfürst, von

seinen geistlichen Rathgebern belehrt, sich nicht von der Integrität der Spangenbergischen Lehre zu überzeugen, und liess die Bitte unerhört. Späterhin, und zwar noch 1590, lebte Sp. als angestellter Prediger zu Schlitzsee in Hessen, von wo er, wieder abgesetzt, nach Vacha in Niederhessen zog. Hier verfasste er viele historische Schriften, u.a. den Adelsspiegel. Seine Verfolgungen dauerten fort, aber sein Eifer für seine ihm mit dem Kern des Evangeliums verwachsene Irrlehre erkaltete nicht. „O Gott,“ schreibt er, „wie viele untreue Diener hast du unter Denen, die sich für deine Diener ausgeben und nicht dir, sondern ihnen und ihrem Bauche und der Welt dienen! Ich bitte euch, ihr wollet euch nicht lassen überreden, dass der Streit, darein ich mit meinen Widersachern gerathen, von einem Wortgezänk oder Schuldisputation sei. Es trifft der grossen und fürnehmsten Artikel unserer Religion einen. Nämlich, was eigentlich nach des Gesetzes Urtheil Sünde, hinwieder nach dem Evangelio Gerechtigkeit sei und heisse, und gehet unsere Meinung nach dem Spruche Davids: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, nur dahin, dass Gott allein gerecht sei und den Gottlosen gerecht mache, und sage mit Luther im Glösslein Röm. 3, dass Sünde Alles Das ist, was nicht durchs Blut Christi erlöset, im Glauben gerecht wird.“ Die Mansfeldische Gemeinde liess sich durch den Spangenbergischen Flacianismus, aus dem man die Consequenz gezogen hatte, dass Christus unser wahres Fleisch nicht angenommen habe, zu einer eigenthümlichen Demonstration bestimmen, von der Kindervater (nach Leuckfeld) Folgendes berichtet: „Merkwürdig ist, was nach Sp.’s Entsetzung in der Mansfeldischen Stadt- und Schlosskirche verordnet, dass zu Verabscheuung seiner Lehre jederzeit bei Absingung des gewöhnlichen christlichen Glaubens vier Knaben in Mänteln auf den Knieen vor dem Altare mit halber Stimme, dabei sie ihre Häupter auf die Schwelle oder Stufe des Altars gelegt, diese Worte: Ist ein wahrer Mensch geboren, allein intonirt, da inmittelst die Orgel und die ganze Gemeinde stille geschwiegen, und gleichsam pausirt haben. Welche Gewohnheit bis diese Stunde noch in diesen beiden Kirchen in Acht genommen wird, da es sonst in der ganzen Grafschaft, die doch über 100 Kirchen und 72 Prediger hat, nicht gebräuchlich.“

Von Vacha, wo Sp. gleichfalls bald nicht mehr sicher war, zog er nach Strassburg. Hier fand er an Wolrath’s Neffen, dem Grafen Ernst, einen literarischen Freund und treuen Beschützer. Bis an sein Ende mit historischen Arbeiten, vorzüglich mit Abfassung von Chroniken beschäftigt, starb er zu Strassburg den 4. Febr. 1604. „Nach seinem Tode wurde er von Vielen we-

gen seines Fleisses, seiner Aufrichtigkeit und Erfahrung bedauert, auch entschuldigt, dass er nur den Philippisten nicht weichen wollen, und deswegen leiden müssen.“ (Arnold.)

Sp.'s Predigten sind gehaltvoll und erbaulich. Die Methode ist überwiegend synthetisch, die Diction einfach-angenehm. Ein Verzeichniss fast sämtlicher Schriften Sp.'s findet sich bei Thilo (s.u.); die wichtigsten homiletischen sind folgende: Fünf Predigten über den Anfang des Ev. Johannis. Eisleb. 1159. 8. Eilf Predigten über das 23. Capitel Jesaja. Strassb. 1560. 8. Predigten über die Paulinischen Briefe, z.B.: Auslegung der 1. Ep. an die Corinther in 59 Predigten. Eisleben, 1561. fol. Auslegung der Epistel an die Römer in 34 Predigten. 2. Thle., Strassb. 1566. fol. Passio. Vom Leiden und Sterben unseres Herrn, etliche schöne und nützliche Predigten. Eisleben 1564. 8. Vier kurze und einfältige Predigten von der Historie des Leidens Jesu Christi. Eisleben 1564. 8. Cithara Lutheri zum Katechismus. Erfurt 1569. 4. Neueste Ausgabe von Wilhelm Thilo. Berlin 1855. 8. Viele Leichen- und Brautpredigten (letztere im Ehespiegel), zuerst Eisleben 1562). Predigten über Luther, einzeln von 1563-1572. Busspredigt, das ganze Deutschland betreffend. Eisl. 1569. 8. (Eigentlich nicht eine Predigt, sondern ein langer Tractat.) Sieben Predigten von der göttl. Gnadenwahl. Frankf. a.O. 1615. 4. Von seinen übrigen praktischen Schriften sind besonders sein Katechismus (zuerst Erf. 1564) und verschiedene geistliche Lieder, z.B. „nach dir, o Herr, verlangst mich,“ „da Christus nun hatt' dreissig Jahr,“ „am dritten Tag ein' Hochzeit war“ bemerkenswerth.

S. Leuckfeld's historia Spangenbergensis. Quedlinb. u. Aschersleben 1712. 4. Thilo, Cithara Lutheri zum Katechismus oder Spangenberg's Predigten über Luthers Katechismus lieder, mit Lebensbeschreibung und Schriftenverzeichniss Spangenberg's versehen von Wilh. Thilo. Berlin 1855. Dasselbst findet sich auch die weitere Literatur. Dazu: Kindervater, Nordhusa illustris Wolfenb. 1715. 1715. S. 289 ff. Vorzüglich: Wangemann, Recension der Thilo'schen Cithara Lutheri in Reuter's Repertorium, Jahrg. 1856, Juliheft 8. 38 ff., wo man auch einen Nachtrag zum Spangenbergischen Schriftverzeichnisse findet.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Etliche hohe und wichtige Ursachen, warum ein jeglicher Christ, wes Standes er auch ist, schuldig und pflichtig sei zu jeder Zeit, sonderlich aber jetzt, seines Glaubens und Lehre öffentliche Bekenntnis zu tun, mündlich, und da er's vermag, auch schriftlich	2
Vom Leiden und Sterben unseres Seligmachers, des Herrn Jesu Christi, die erste Predigt. Von Betrachtung, Ursach und Nutz des Leidens Christi.	21
Über Luther	33
Lieder	34
Der 103. Psalm	34
Der Hymnus „Conditor alme syderum“.	36
Wir wollen alle fröhlich sein	37
Nach dir, o Herr, verlanget mich!	38
Da Christus nun bei dreißig Jar	40
Biographie Cyriakus Spangenberg	41
Quellen:	47